



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Angewandte Psychologie

Eine Prozessorientierte Analyse des Auslandsemesters an der APS

Hinderliche und förderliche Faktoren in der Prozessgestaltung

BACHELOR-ARBEIT

2019

Autorin
Felder, Vanessa

betreuende Person
Schmid, Birgit

Praxispartner
Fachhochschule Nordwestschweiz
APS
Kontaktperson
Brunner, Thomas

Abstract

Mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft verliert die Internationalisierung nicht an Popularität in der Themenliste der Hochschulagenden. Innerhalb der Internationalisierung gewinnen neue Begriffe wie Internationalisierung der Curricula zwar immer mehr an Bedeutung so bleibt die Auslandsmobilität das verbreitetste Mittel, welches den Erwerb interkultureller Kompetenzen im Rahmen des Studiums ermöglichen kann. Diese Bachelorarbeit hat zum Ziel, den spezifischen Prozess eines Auslandssemesters an der APS zu untersuchen und hinderliche sowie förderliche Faktoren festzuhalten um anschliessend mögliche Verbesserungsvorschläge zu formulieren. Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen der Zielerreichung dargestellt. Mit Hilfe qualitativer Erhebungen konnte festgestellt werden, dass sich der Prozess in 5 Phasen aufteilen lässt, die individuelle Gestaltungspräferenzen beeinflussen. Förderliche Faktoren sind die Unterstützung der Institutionen und hinderlich werden Unklarheiten im Prozess am häufigsten festgestellt. Es konnten unterschiedliche Verbesserungsvorschläge festgehalten werden, wobei es wichtig scheint frühzeitig mit der Organisation zu beginnen.

Die Arbeit umfasst 123'375 Zeichen (inkl. Leerzeichen, ohne Anhang)

Schlüsselwörter: Auslandsmobilität, Internationalisierung, , Organisationsdiagnose, Partneruniversität, Gastuniversität, Heimathochschule, Handlungsspielraum, Prozessgestaltung, Strukturen, Kommunikation

Abkürzungen

AOP	Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie
APS	Angewandte Psychologie
AS	Auslandsemester
ECTS	European Credit Transfer System
Freemover	Eine spezifische Form eines Auslandsemesters, welche die Studierenden selbst organisieren
Inside	Das Intranet der APS
Moodle	Die hochschulinterne Lernplattform für Studierende der APS
PA	Programmadministrator
ToR	Transcript of Record
WP	Wirtschaftspsychologie

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Ausgangslage	3
2.1 Auslandsstudienprogramme	3
2.2 Herausforderungen im Bereich der Auslandsmobilität	4
2.3 Zielsetzung und Fragestellung	5
2.4 Abgrenzung	6
3. Definitionen	7
3.1 Definition der Internationalisierung	7
3.2 Internationalisierungsstrategie der Hochschulen	8
3.3 Internationalisierungsstrategie der Studierenden	9
3.4 Definition der Organisationsdiagnose	10
3.5 Prozess	12
4. Theorie	13
4.1 Handlung und Ziele	13
4.1.1 Handlung	13
4.1.2 Ziele	14
4.1.3 Der Prozess der Handlungsumsetzung durch Ziele - das Rubikon Modell	15
4.2 Arbeitszufriedenheit durch Zielerreichung und Aufgabengestaltung	17
4.3 Prozessorientierte Theorien der Handlung in Organisationen	18
5. Methodisches Vorgehen	20
5.1 Untersuchungsdesign	20
5.2 Dokumentenanalyse	21
5.3 Experteninterviews	22
5.3.1 Fallauswahl	22
5.3.2 Leitfadenkonstruktion	23
5.3.3 Datenerhebung	23
5.3.4 Datenauswertung	23
5.4 Fokusgruppe	24
5.4.1 Fallauswahl	24
5.4.2 Leitfadenkonstruktion	25
5.4.3 Datenerhebung	25
5.4.4 Datenauswertung	26
6. Ergebnisse	27

6.1 Der Prozess des Auslandsemesters aus der Perspektive 1	27
6.1.1 Wege ins Ausland	27
6.1.2 Anmeldung.....	28
6.1.3 3 ECTS Aufwand	28
6.1.4 Vorbereitung	28
6.1.5 Rückkehr und Abschluss.....	29
6.1.6 Zwischenfazit	29
6.2 Der Prozess des Auslandsemesters aus den Perspektiven 2-5	29
6.2.1 Intention und Motivation für ein Auslandsemester	29
6.2.2 Orientierungsphase vor dem AS – der erste Überblick.....	30
6.2.3 Die Phase des Planens und Handelns	32
6.2.4 Auslandsemester	40
6.2.5 Rückkehr an die APS	41
6.3 Verbesserungsvorschläge seitens Studierende	41
7. Diskussion	46
7.1 Fragestellung A: der Prozess des Auslandsemesters an der APS	46
7.2 Fragestellung B: hinderliche und förderliche Faktoren	48
7.3 Fragestellung C: Verbesserungsvorschläge.....	49
7.4 Fazit.....	51
7.5 Ausblick	52
8. Kritische Würdigung.....	53
8.1 Methodik.....	53
8.2 Modell.....	53
9. Literaturverzeichnis.....	55
10.1 Abbildungsverzeichnis	58
10.2 Tabellenverzeichnis	59
11. Anhang	61

1. Einleitung

Internationalisierung wird immer mehr zu einer der wichtigeren Prioritäten an Hochschulen, nicht nur in Europa, sondern auch weltweit (Roga, Lapina & Mürsepp, 2015). Die Frage, weshalb sich Hochschulen internationalisieren sollen, ist laut Bremer (2017) leicht zu beantworten: die zentralen Aufgaben der Hochschullandschaft, Wissen zu produzieren und dies weiterzugeben, endet nicht an den Landesgrenzen.

Hochschullandschaften werden heutzutage zunehmend von der Europäischen Union und internationalen Organisationen beeinflusst, wie zum Beispiel der Bologna Reform (Bremer, 2017). Im Rahmen der Bologna Reform wurde laut Dvir und Yemini (2016) eine multi-nationale und multi-dimensionale Reform und Transformation initiiert mit dem Ziel eine Barrierefreiheit in der europäischen Hochschullandschaft zu schaffen. Diese Veränderung hat eine globale Auswirkung, welche sich unter anderem auch dadurch abzeichnet, dass heute über 70% der Universitäten weltweit Englisch als bevorzugte Sprache angeben (Bremer, 2017).

In Anbetracht der generellen Aufgabe des tertiären Bildungssystems, der Vorbereitung der nachwachsenden Generation auf die Herausforderungen der heutigen Zeit, welche mit der Globalisierung einhergehen, wird ersichtlich, dass Internationalisierung kein Selbstzweck sondern ein wichtiges Werkzeug bietet, um die Qualität der Forschung und Lehre auch in Zukunft sicherzustellen und diese auch weiterzuentwickeln (Wissenschaftsrat, 2018).

Meine Kindheit durfte ich, dank meinen Eltern, in Ungarn verbringen, das Thema Interkulturalität begleitet mich somit bereits seit längerem auf meinem Lebensweg. Im Rahmen des Studiums an der APS habe ich im Modul «Interkulturelle Kooperation und Kommunikation» wertvolle theoretische und praktische Einsichten der interkulturellen Psychologie gewonnen, welche meine Motivation für den Themenbereich noch zusätzlich bestärkt haben. Auf tertiärer Bildungsstufe habe ich an der Universidad del Rosario in Bogotá, im Rahmen einer Summer School, die Vorteile der studentischen Mobilität erfahren.

Durch die positiv wahrgenommenen Auswirkungen auf meine persönliche Entwicklung und hoffentlich auch auf meine berufliche Zukunft, kam der Wunsch auf, in Form meiner Bachelorarbeit einen Beitrag zur Internationalisierung und somit auch zur Förderung der Interkulturalität zu leisten. Aus verschiedenen Gesprächen mit Studierenden, durch meine eigenen Erfahrungen und durch die Mitgliedschaft im Vorstand der Fachschaft APS hat sich die Idee zu einem Antragsvorschlag konkretisiert, den Prozess des Auslandsemesters an der APS aus der Perspektive der Organisation sowie aus der Perspektive der Studierenden zu untersuchen. Der Antrag der vorliegenden Arbeit wurde

dem Programmadministrator der Auslandsaufenthalte an der APS im Mai 2018 präsentiert und kurz darauf bewilligt.

Aufbau der Arbeit

Das folgende Kapitel beschreibt die Ausgangslage im Kontext der Schweiz und leitet an mögliche Problemstellungen heran. Im Kapitel 3. Definitionen, wird ein Blick auf die Internationalisierung als organisationale und als Strategie der Studierenden geworfen und der Begriff Prozess definiert, sowie die Konzepte der Organisationsdiagnose erläutert, um das methodische Vorgehen nachvollziehbar darzustellen. Die Theorie leitet anhand von psychologischen Konzepten durch die Prozesse, die zu einer Zielerreichung notwendig sind, seitens Individuums und was wichtig zu beachten ist bei der Aufgabengestaltung, aus der Perspektive der Organisation. Daraufgehend geht Kapitel 5 auf das Untersuchungsdesign ein, indem die verwendeten Methoden der Dokumentenanalyse, der Experteninterviews und einer Fokusgruppe erläutert werden. Die Untersuchungsergebnisse werden im Kapitel 6 dargestellt und in der anschließenden Diskussion im Kapitel 7, in Anlehnung an die Theorie aufgegriffen, um die Fragestellungen zu beantworten. Kapitel 8 rundet die Arbeit mit einer kritischen Würdigung ab.

2. Ausgangslage

In der Schweiz hat die Internationalisierung der Aus- und Weiterbildung in den letzten 20 Jahren immer mehr an Wichtigkeit zugenommen (SBFI, 2017). Für die Jahre 2018-2020 wurde ein Förderbudget von 114,5 Millionen Franken bestätigt, welches von der Schweizerischen Stiftung für die Förderung von Austausch und Mobilität namens Movetia umgesetzt wird (SBFI, 2019).

Auf Tertiärstufe werden zwei Hauptziele durch Movetia verfolgt: einerseits soll mit Hilfe des Swiss-European-Mobility Programme (SEMP) die Mobilität von Studierenden, Dozierenden und Hochschulangestellten im Rahmen von zeitlich begrenzten Auslandsaufenthalten gefördert werden. Andererseits sollen Kooperationen, wie beispielsweise strategische Partnerschaften auf europäischer Ebene, gefördert werden, mit dem Ziel den Austausch von Expertenwissen zu gewährleisten. Die dritte Zielsetzung betrifft die Bildung und Förderung von sogenannten Knowledge Alliances, um Kooperationen von Schweizer Bildungsinstitutionen mit Unternehmen zu stärken (Movetia, 2019). Innerhalb der Mobilitätsprogramme für Studierende sind die Auslandsstudienprogramme im Fokus der vorliegenden Arbeit.

2.1 Auslandsstudienprogramme

Mit Auslandsstudienprogrammen sind laut Teichler (2007) Vereinbarungen gemeint, die zwischen Hochschulen, oder deren Fakultäten, und Hochschulen im Ausland ausgehandelt werden. Sie verfolgen das Ziel, Studierenden eine Chance zu ermöglichen, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren, wobei der Aufenthalt als Bestandteil ihres Studiums an der Heimathochschule integriert ist. Durch organisatorische Massnahmen soll der Aufenthalt für Studierende erleichtert werden, hierzu können beispielsweise vorbereitende Kurse, individuelle und fachliche Beratung sowie Sprachunterricht im Angebot der Hochschulen integriert sein. Eine weitere Massnahme können Empfehlungen und Vorschriften für die Wahl von Lehrveranstaltungen im Ausland betreffen. Wobei vor allem Vorkehrungen und nachträgliche Verfahren eine wichtige Rolle spielen, um mögliche Verlängerungen der Studienzeit zu verhindern und somit garantieren zu können, dass der Aufenthalt im Ausland vollumfänglich angerechnet werden kann (Teichler, 2007). In der vorliegenden Arbeit wird Auslandsstudienprogramm durch den, in der Organisation APS verbreiteten Begriff, Auslandsemester (AS) ersetzt.

Laut dem Jahresbericht von Movetia (2019) konnten im Jahre 2018 auf Tertiärstufe insgesamt 22'390 Austausche realisiert werden. Hierzu zählen Programme wie Erasmus+, Klassenaustausche und das internationale Pilotprogramm. Ein grosses Wachstum an

Interesse konnte im internationalen Pilotprogramm verzeichnet werden, welches zum Ziel hat, aussereuropäische Kooperationen und Mobilitätsaktivitäten zu fördern. Im Bereich der Studierendenmobilität wurde 2018, im Vergleich zum Vorjahr, ein bescheidener Anstieg von 3,46 % verzeichnet (Movetia, 2018).

Im Rahmen des Erasmus+ Programms haben sich Deutschland, Österreich und die Schweiz ein Mobilitätsziel von 20% gesetzt, welches teilweise erreicht wurde. Leider ist es der grossen Mehrheit der Studierenden immer noch nicht möglich, ein AS während ihres Studiums zu absolvieren (Casper-Hehne & Reiffenrath, 2017). Aus diesem Grund steht die Förderung der Auslandsmobilität nach wie vor auf der Prioritätenliste (Casper-Hehne & Reiffenrath, 2017; Eisenächer, 2017; HRK, 2017). Wenn dies, aus unterschiedlichen Gründen, nicht realisierbar ist, kann ein international ausgerichtetes Curriculum an der Heimathochschule eine Möglichkeit bieten, interkulturelle Kompetenzen für alle zugänglich zu machen. Gleichzeitig können die internationalisierten Curricula fördernde Rahmenbedingungen für erfolgreiche Auslandsmobilität schaffen und Studierende zu einem Auslandsaufenthalt motivieren (Casper-Hehne & Reiffenrath, 2017). Im Zentrum der Internationalisierung der Curricula (IoC) steht laut Casper-Hehne (2015) «notwendige internationale, interkulturelle und globale Kompetenzen und Kenntnisse in die akademische Ausbildung integrieren» (S.11).

2.2 Herausforderungen im Bereich der Auslandsmobilität

Obschon Internationalisierung kein neues Thema ist, so liegen Hochschullandschaften im besonderen Spannungsfeld der nationalen Strukturen, Studiengängen und Organisation und der Internationalisierung von Wissen (Teichler, 2007). Dieses Spannungsfeld bringt der organisationstheoretische Blick auf Hochschullandschaften noch näher: immer knapper werdende Ressourcen und zunehmender Wettbewerb im Hochschulsystem sowie steigende Erwartungen von aussen an Hochschulen, setzen das System unter Druck (Ditzel, 2013). Dem kann, so postuliert Ditzel (2013), mit einem prozessorientierten Ansatz, indem Effizienz und Effektivität von Abläufen durch gezielte Analysen und Optimierungen gesteigert werden, entgegenhalten werden. Hochschulen sind laut Altvater, Hamschmidt und Sehl (2010) «spezielle Expertenorganisationen mit hoch komplexen und heterogenen Leistungsprozessen, deren Handlungsspielräume durch staatliche Vorgaben und damit verbundenen zwingend erforderlichen Entscheidungsprozeduren eingeschränkt sind» (S. 46). So soll in Zukunft laut Altvater, Hamschmidt und Sehl (2010) nicht eine radikale Prozessorientierung die Hochschulen bestimmen, sondern vielmehr sei das Ziel durch Prozessmanagement

Prozesse transparent und beherrschbar zu gestalten und die Ergebnisse von Prozessanalysen zielorientiert im Tagesgeschäft umzusetzen.

Hochschulen stehen unter Druck der Einhaltung eigener Prozessvorgaben und knappen Ressourcen im Bereich der Auslandsmobilität den Studierenden einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen, diese niederschwellig zu gestalten, in der Finanzierung Unterstützung zu bieten, Mobilitätsfenster einzuräumen und Zeitverluste im Auslandsstudium zu kompensieren Mukherjee (2015).

Gründe für Studierende, die zu einem Nichtzustandekommen des Auslandsaufenthaltes führen sind laut Mukherjee (2015) folgende (S.10):

- unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten
- die Herausforderung der Vereinbarkeit des Auslandsaufenthaltes mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges
- die Zeitverluste im Studienverlauf, die durch einen Auslandsaufenthalt entstehen können
- die unzureichende Unterstützung der Heimatsinstitution
- die Organisation des Aufenthaltes
- Schwierigkeiten der Informationsbeschaffung
- Probleme der Anerkennung der Leistungen, die im Ausland erbracht wurden

2.3 Zielsetzung und Fragestellung

Aufgrund der beschriebenen Ausgangslage, mit der Zielsetzung einen Beitrag zur Internationalisierung und der Interkulturalität zu leisten wurden folgende Fragestellungen untersucht:

Frage A: Wie ist der Prozess eines Auslandsemesters an der APS aktuell gestaltet?

Die Fragestellung A wurde mittels Dokumentenanalyse in der Organisation und einem anschließenden Experteninterview mit dem Programmsadministrator der APS (PA) analysiert. Anschliessend wurde mit Experteninterviews seitens Studierenden, die den Prozess ausgeführt haben, die Erkenntnisse weiter vertieft. Im letzten Schritt wurde eine Fokusgruppe mit Studierenden durchgeführt, die den Prozessverlauf bis zur Rückkehr an die APS durchlaufen haben.

Frage B: Welche hinderlichen und förderlichen Faktoren treten beim Durchlaufen des Prozesses vor Antritt des Auslandsemesters auf?

In den Experteninterviews und in der Fokusgruppe sollen Faktoren eruiert werden, die sich in der Phase des Organisierens auf die Studierenden förderlich ausgewirkt haben und

Faktoren, die sie im Prozess als hinderlich wahrgenommen haben, eruiert. In die Ergebnisse fließen die Perspektive der Organisation und der Studierenden ein.

Frage C: Welche Verbesserungsvorschläge seitens Studierende gibt es?

In der Fragestellung C wird auf die Perspektive der Studierenden fokussiert. Sie war Teil aller Interviewleitfäden und Hauptziel der Fokusgruppe.

Zusammen ergeben die Fragestellungen einen Überblick darüber, wie sich ein Auslandssemester an der APS gestaltet und wo Potenzial besteht, diesen spezifischen Bereich der Internationalisierung zu verbessern sowie Stärken festzuhalten.

2.4 Abgrenzung

Die Möglichkeiten der Internationalisierung sind heutzutage breitgefächert und Mobilität nimmt immer mehr zu (Movetia, 2019). Innerhalb der verschiedenen Möglichkeiten der Auslandsmobilität im Studium befasst sich die vorliegende Arbeit mit dem AS. Dies beinhaltet einen mehrmonatigen Aufenthalt an einer Gastinstitution (GU), die entweder eine Partneruniversität (PU) ist, oder an einer Universität nach Wahl, im Rahmen des Freemover Programms (P2_PA).

Obschon ein AS auch im Master Studiengang der APS möglich ist, wird davon ausgegangen, dass der Prozess sich anders gestaltet, als wenn das AS während des Bachelorstudiums stattfindet. Die vorliegende Arbeit fokussiert auf den Prozess während des Bachelorstudiums.

Des Weiteren ist aus ressourcentechnischen Gründen die Erarbeitung eines neuen, verbesserten Prozesses nicht Teil der Arbeit.

3. Definitionen

Im folgenden Kapitel wird zuerst der Begriff der Internationalisierung im Hochschulkontext seitens Organisation sowie Studierenden beleuchtet und in der Internationalisierungsstrategie konkretisiert. Anschliessend folgt die Definition der Organisationsdiagnose, die einen wichtigen Einblick darüber vermittelt, wie und nach welchen Grundlagen in der vorliegenden Arbeit vorgegangen wurde. Abschliessend folgen unterschiedliche Perspektiven eines Prozesses, die für das Grundverständnis der Vorgänge in Organisationen und in Individuen von Bedeutung sind.

3.1 Definition der Internationalisierung

Nebst den unterschiedlichen Definitionen in der Literatur versteht der Deutsche Wissenschaftsrat (2018) Internationalisierung «als Prozess zunehmender grenzüberschreitender Aktivitäten und Kooperationen» (S.7.). Die Idee Internationalisierung als andauernden und fortlaufenden Prozess zu betrachten vertritt auch Knight (2004) mit der Begründung, dass Internationalisierung nicht als Modell oder als Funktion eingeführt werden soll, sondern als eine kontinuierliche Weiterentwicklung, die stets allen Interessensgruppen gerecht werden möchte, wie die des Landes, der Institution selbst oder auch spezifischen Gruppen und Stakeholdern.

Eine Definition, welche auch die Studierendenseite miteinbezieht, liefert Yemini (2015) indem sie beschreibt, dass der Prozess die Integration und Förderung der Multikulturalität, Mehrsprachigkeit beinhalten soll, sowie die globalen Dimensionen in das Bildungssystem miteinbezogen werden können mit dem Ziel, den Lernenden eine Weltbürgerschaft zu ermöglichen. Die Definition möchte laut Yemini (2015) den Fokus auf die Lernenden richten, um sie in den Prozess aktiv miteinbeziehen und von einer elitären Population, die aus Gründen finanziellen Wohlstands an einem grenzübergreifenden Austausch teilnehmen kann, wegzukommen und auch lokale multilinguale und multikulturelle Möglichkeiten auszuschöpfen ohne zwingend physische Mobilität zu implizieren.

Über alle Definitionen hinweg bleibt die Absicht hinter dem Begriff, internationale Aktivitäten über Universitäten und Hochschulen hinweg zusammenzufassen und wird immer mehr zu einem Aspekt, der institutionellen Strategie, um in der heutigen Zeit wettbewerbsfähig zu bleiben (Soliman, Anchor & Taylor, 2018).

3.2 Internationalisierungsstrategie der Hochschulen

Während sich Internationalisierung auch auf einzelne Projekte, welche mit internationaler Kooperation zu tun haben, beziehen kann, soll der Begriff der Internationalisierungsstrategie laut Knight (2004) in Kraft treten, wenn es um einen umfänglichen, integrierten und strategischen Zugang auf institutionellem Niveau geht. Dazu gehören laut Soliman et al. (2018) die Entwicklung von Strategien, Regeln, Programmen und die notwendige Infrastruktur in den Institutionen selbst sowie im Ausland, um Internationalisierungspläne umsetzen zu können. Die Herausforderungen hierbei sind laut Knight (2013) der komplexen Erwartung gerecht zu werden, dass eine Internationalisierungsstrategie generell genug sein sollte, um in einem breiten Kontext, in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern hinweg anwendbar sein kann, aber auch spezifisch genug, um Ziele umsetzbar zu gestalten. Laut Soliman (2018) sollten Strategien bewusst so geplant werden, dass sie für die einzelnen Institutionen am besten und effektivsten umsetzbar sind. Beim Planen der Strategien sollten genügend Freiräume geschaffen werden, damit Institutionen die nötige Flexibilität erlangen, um auf ungeplante Ereignisse und Veränderungen eingehen zu können (Soliman, 2018).

Wenn eine Internationalisierung auf strategischer Ebene angesetzt wird, soll diese als Schlüsselement der Institutionsstrategie integriert werden und kann beispielsweise durch folgende Zugänge zur Internationalisierung der Institution entwickelt werden (Knight, 2004):



Abbildung 1. Zugänge der Internationalisierung (in Anlehnung an Knight, 2004)

Das Ziel der Zugänge sei es die Rahmenbedingungen festzulegen, um so die Gewichtungen für die Strategie zu ermöglichen (Knight, 2004). Die Aktionsfelder, die über die klassische Studierendenmobilität hinausgehen, wie beispielsweise die IoC (siehe Kapitel 2.1) seien allerdings noch entwicklungsfähig (Wissenschaftsrat, 2018). Um einen Blick auf die Strategie der Studierenden zu werfen, wird im folgenden Unterkapitel die Perspektive aus der ausführenden Position beleuchtet.

3.3 Internationalisierungsstrategie der Studierenden

Auch Studierende verfügen über eine Strategie, wenn es um Auslandsmobilität geht. Borgwardt (2012) schlägt vor, diese Strategie möglichst ab Beginn des Studiums zu verfolgen und den Aufenthalt nicht nur frühzeitig, sondern auch gründlich zu planen. Die Fragen, die sich Studierende dabei stellen können sind folgende (Borgwardt, 2012, S.8):

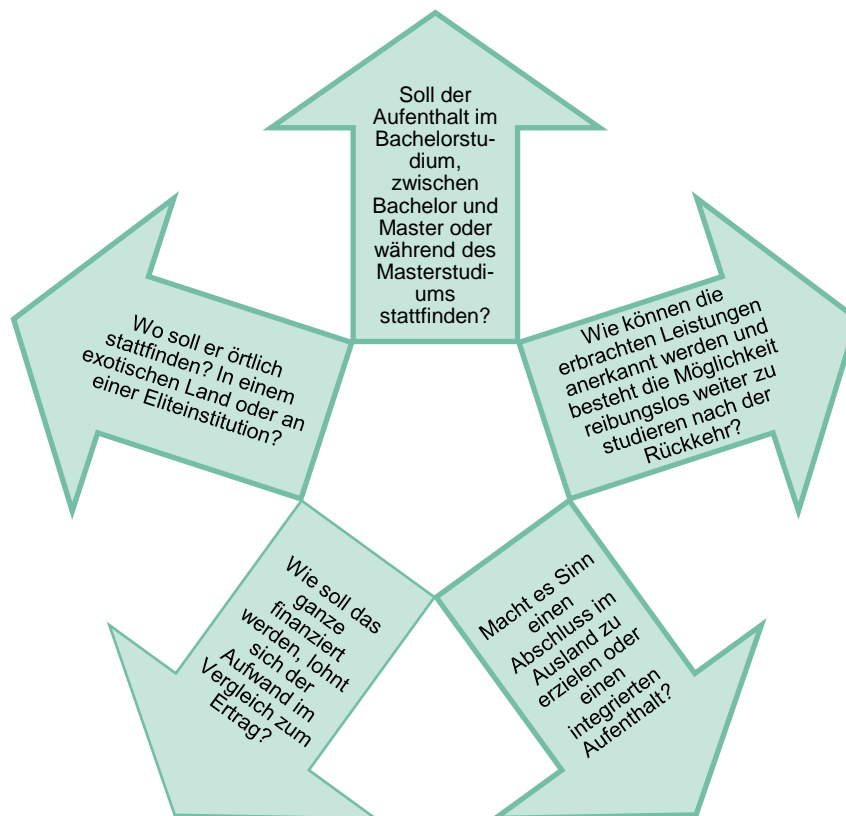


Abbildung 2. Fragen der Studierenden (in Anlehnung an Borgwardt, 2012)

Einige Befunde, die Borgwardt (2012) nach den Fragen koppelt, zeigen auf, dass ein früher Zeitpunkt des Aufenthaltes höhere interkulturelle Beiträge vermuten lässt, wobei fachliche Vorteile erst in höheren Karrierestufen ersichtlich und wichtiger werden.

Die Wichtigkeit und die thematischen Bereiche der Internationalisierung und deren Herausforderungen wurden von verschiedenen Seiten beleuchtet. Im folgenden Abschnitt soll der Begriff der Organisationsdiagnose aufgegriffen werden um den Vorgang der Arbeit der Leserschaft näher zu bringen.

3.4 Definition der Organisationsdiagnose

Laut Kleinmann, König und Melchers (2007) ist das Ziel der Organisationsdiagnose «das regelhafte Erleben und Verhalten der Organisationsmitglieder zu beschreiben, zu erklären und zu prognostizieren, mit dem Ziel der Aufdeckung organisationaler Handlungsfelder und der Vorbereitung von Organisationsentwicklungsmassnahmen» (S.727). Bei einer Organisationsdiagnose wird laut Sturm, Opterbeck und Gurt (2011) der Ist-Zustand untersucht mit der Absicht die darunter liegenden Strukturen und Regeln aufzudecken. Zunächst sollten systematische und methodische Untersuchungen innerhalb der Organisation vorgenommen werden, um daraus die möglichen Entwicklungsschritte zu

eruiieren (Sturm et al., 2011). Dazu können laut Sturm et al. (2011) Dokumentenanalysen, Arbeitsanalyseverfahren, Mitarbeiterbefragungen, Interviews und Gruppendiskussionen verwendet werden. Abhängig vom Untersuchungsgegenstand können laut Kleinmann et al. (2011) nicht standardisierte, halb- oder vollstandardisierte Interviews sowie Gruppendiskussionen, bei denen beobachtend teilgenommen wird oder moderiert werden, massgebend zur Erkenntnisgenerierung beitragen.

Wenn es bei einer Organisationsdiagnose um Optimierungsprozesse geht, dient die Diagnose zunächst dazu, Massnahmen vorzubereiten und um Veränderungsbedarfe überhaupt erkennen zu können (Felfe, 2014). Wichtig dabei zu beachten ist, dass valide Informationen gesammelt werden sollen, um Mutmassungen und Spekulationen zu vermeiden, genauso wichtig ist es aber auch, dass der Diagnose Massnahmen folgen (Felfe, 2014). Somit ist die Diagnose laut Felfe (2014) weniger ein Selbstzweck und vielmehr ein Veränderungsprozess. Bei dem Prozess zeigen Mitarbeiter dann Motivation teilzunehmen, wenn sie davon ausgehen, dass sie mit ihrem Engagement dazu beitragen die Verbesserungen mitbeeinflussen zu können (Felfe, 2014). Die Diagnose kann sich dabei nur schwer auf alle Merkmale und Bereiche der Organisation beziehen, es werden meist bestimmte Ausschnitte untersucht. Wenn es beispielsweise um die Effizienz von Strukturen und Abläufen geht, können Prozessanalysen im Vordergrund stehen (Felfe, 2014). Unter dem prozessanalytischen Fokus werden laut Kleinmann et al. (2007) kognitive, kommunikative und motivationale Verhaltensaspekte untersucht. Hierbei kann die Leistung der Organisation als kombinierte Leistung ihrer Mitglieder betrachtet werden. Wobei der Prozess der Arbeitsleistung, auf individueller Ebene, die einzelnen Schritte der Arbeitstätigkeit berücksichtigt, welche von der Aufgabenstellung bis zum Arbeitsergebnis durchlaufen werden (Kleinmann et al., 2007). Da der Prozess auch durch die Organisation beeinflusst wird, sollten die Variablen seitens der Organisation auch in die Untersuchung miteinbezogen werden. Im Mittelpunkt stehen anschliessend die wahrgenommenen Anforderungen der Mitglieder, sowie deren Aufgaben und Verhaltenspläne (Kleinmann et al., 2007).

Einen tieferen Einblick in die Abläufe eines Verhaltensplans von Individuen, die daraus entstehenden Folgen für Organisationen und deren Aufgabengestaltung soll im Kapitel 3. Theorie weiterverfolgt werden. Davor soll der Begriff Prozess im organisationalen und im Kontext von Individuen definiert werden.

3.5 Prozess

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht postulieren Becker und Kahn (2012), dass ein Prozess «eine inhaltlich abgeschlossene, zeitliche und sachlogische Folge von Aktivitäten ist, die zur Bearbeitung eines betriebswirtschaftlichen relevanten Objekts notwendig ist.» (S. 6). Die Grundbausteine eines Arbeitsprozesses sind Arbeitsschritte die, um eine Leistung zu erbringen, durchgeführt werden müssen und sich in Aktivitäten zusammenfassen lassen. Diese bilden am Ende eine Arbeitsaufgabe.

Die Ablauforganisation befasst sich laut Becker und Kahn (2012) mit der Durchführung, Koordination, sowie zeitlichen und räumlichen Aspekten obgenannter Aufgaben. Die Aufbauorganisation übernimmt die Gliederung der Unternehmung sowie die Zuteilung ihrer Aufgaben.

Blickt man aus der psychologischen Perspektive auf einen Prozess und der dahinter liegenden Organisation, so spielt laut Schüpbach (2013) nicht primär der formale Ablauf eines Prozesses die Hauptrolle, sondern eher die konkreten, formellen und informellen Prozesse sowie deren Dynamik.

Aus der Sicht von Miebach (2009) können Prozesse aus drei verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden:

P1: Prozesshaftigkeit sozialen Handelns

P2: Ketten von Ereignissen, die miteinander verknüpft und zeitlich strukturiert sind

P3: Prozesse sozialen Wandelns

Mit der Perspektive P1 befassen sich die soziologischen Paradigmen, die beispielsweise Entscheidungsprozesse und Systemtheorien sowie Handlungsketten untersuchen. Die Perspektive 2 (P2) wird in der Organisationstheorie unterteilt und unter Perspektive 3 (P3) werden dem gesellschaftlichen und organisationalem Wandel eine eigenständige Dimension gewidmet. Diese bezieht sich allerdings auf längere Zeitverläufe, somit sind die ersten beiden Perspektiven für die vorliegende Arbeit von hauptsächlichlicher Bedeutung.

4. Theorie

In folgendem Kapitel werden relevante psychologische Konstrukte einen Einblick in das menschliche Handeln, Motive und Zielsetzungen ermöglichen. Steht im Fokus einer Organisationsdiagnose das Erleben und Verhalten der Organisationsmitglieder, können Arbeitspsychologische Konzepte einen Einblick darüber vermitteln, welche Prozesse Individuen durchschreiten und welche Gestaltungsvorschläge für Organisationen daraus entstehen können.

4.1 Handlung und Ziele

Handlungstheoretische Ansätze gehen der Frage nach, wie menschliches Handeln, unter anderem auch Arbeitshandeln, organisiert ist. Die Arbeitspsychologie geht davon aus, dass dies nicht nur noch durch bloße Beobachtung von aussen beurteilbar ist, vielmehr stehen psychische Strukturen bei der Untersuchung des Handelns im Fokus (Kauffeld, 2014), auf die in folgenden Abschnitten eingegangen wird.

4.1.1 Handlung

Handlung ist laut Hacker und Sachse (2014, S.44) «als kleinste psychologische Einheit der willensmässig gesteuerten Tätigkeiten» zu betrachten, wobei «die Abgrenzung dieser Handlungen durch das bewusste Ziel erfolgt, das die mit einer Vornahme verbundene Vorwegnahme des Ergebnisses der Handlung darstellt.» Der Handlung geht laut Hacker und Sachse (2014) ein Handlungsziel voraus, welche Antizipation genannt werden kann. Unter einem Ziel versteht man in der Regel laut Hommel und Nattkemper (2011) das Produkt einer angestrebten Handlung. Anschliessend folgt eine Handlungsabsicht, die Intention. Die Handlungsbedingungen beeinflussen dabei die Intention und die Antizipation und durch das Ziel werden Handlungen erst zu abgrenzbaren Grundbausteinen der Tätigkeit (Hacker & Sachse, 2014). Unter einer Kette von Handlungen können Arbeitstätigkeiten zusammengefasst werden (Hacker & Sachse, 2014) und beinhalten unter anderem folgende psychologisch relevante Aspekte (S.33):

- sie sind bewusst und zielgerichtet
- dienen dem Verwirklichen eines Ergebnisses, welches vor dem Handeln vorgegeben ist
- sie werden in Absichten, in Intentionen willensmässig auf das Ziel hin, reguliert.

Einen wichtigen Beitrag zur Handlungsregulation leistet Hacker und Sachse (2014) mit seiner Theorie der Handlungsphasen. Sie besagt, dass Handlungen über eine prozessuale Struktur verfügen, die sich in einzelne Phasen gliedern lässt. Es lassen sich nach Hacker

und Sachse (2014) folgende Phasen festhalten: am Anfang steht die Phase der Zielbildung beziehungsweise die Zielvorgabe, da diese in der Arbeitswelt oft durch die zu erledigenden Aufgaben bereits vorgegeben ist. Anschliessend erfolgt die Phase der Orientierung, in der sich Individuen einen Überblick darüber schaffen, welche Ausführungsmöglichkeiten und Bedingungen vorliegen. Danach werden Handlungspläne entworfen und gegeneinander abgewogen. In der Phase der Entscheidung wird der günstigste Handlungsplan ausgewählt und vollzogen. Nach dem Durchlaufen der Phasen wird das Ergebnis der Handlung kontrolliert, indem das Ergebnis mit dem anfangs formulierten Ziel abgeglichen wird. Sind Ziel und Ergebnis übereinstimmend, wird die Handlung fortgesetzt. Stimmt das Ziel nicht mit dem Ergebnis überein, kann über Rückkopplungsmechanismen die Entfernung zum Ziel berechnet werden, um so notwendige Massnahmen eingeleitet werden, welche die Zielerreichung ermöglichen (Hacker & Sachse, 2014).

4.1.2 Ziele

Wie werden nun die Ziele der Handlungen überhaupt gesetzt? Locke und Latham (1990, zitiert nach Sturm et al., 2011) postulieren in der Zielsetzungstheorie, ausgehend von der Grundannahme, dass schwierige, herausfordernde Ziele zu besseren Leistungen führen als mittlere oder leicht zu erreichende Ziele. Die zweite Prämisse besagt, dass spezifische Ziele zu besseren Leistungen führen, als wenn diese vage formuliert sind. Eine mögliche Begründung hierfür liegt laut Sturm et al. (2011) darin, dass spezifische Ziele durch effektive Leistung erreicht werden. Diese setzt wiederum einen guten Handlungsplan und Strategien der Zielerreichung voraus (Sturm et al. 2011).

Weitere Determinanten der Zielsetzung sind laut Oettingen und Gollwitzer (2002) die Wünschbarkeit und Machbarkeit der Ziele. Wünschbarkeit beschreibt den eingeschätzten Anreiz der Konsequenzen nach Erreichung des Ziels. Machbarkeit kennzeichnet die Kompetenz, die sich Individuen in Hinblick auf eine erfolgreiche Zielerreichung selbst zusprechen (Oettingen & Gollwitzer, 2002).

Aus Sicht der Organisation kann die Spezifität der Aufgaben eine Leistungssteigerung in Form von Zielerreichung von bis zu 16% auslösen und es lässt sich teilweise eine erhöhte Anstrengung, Ausdauer und Aufmerksamkeit beobachten (Sturm et al., 2011). Verschiedene Faktoren können laut Sturm et al. (2011) hierbei eine Rolle spielen, um den Zusammenhang zwischen Leistung und Ziele zu erklären: die Selbstwirksamkeit, die sich auf das Selbstvertrauen bezieht, mit dem die Aufgabe angegangen wird. Die Rückmeldung, inwiefern bekannt ist, welche Verhaltensweisen für erfolgreiches Handeln notwendig sind und die Rückmeldung ob das Individuum erfolgreich

handelt. In folgendem Abschnitt wird nochmals detaillierter auf die Handlungsabläufe eingegangen.

4.1.3 Der Prozess der Handlungsumsetzung durch Ziele - das Rubikon Modell

Die in Kapitel 3.1.1 erwähnten Prozesse der Handlungsphasen lassen sich anhand des Rubikon Modells noch etwas genauer aufzeigen, wie Ziele erreicht werden können. Heckhausen und Heckhausen (2018) setzen voraus, dass die Motivation einer Person für ein bestimmtes Ziel, von äusseren, situativen Anreizen, von den persönlichen Präferenzen des Individuums wie in Abbildung 3 Rubikon Modell (zitiert nach Oettingen & Gollwitzer, 2002) und deren Wechselspiel abhängig ist. Die daraus resultierende Motivation setzt sich unter anderem aus den folgenden Komponenten zusammen: Anreiz der Tätigkeit; Anreiz des Ergebnisses, welches durch die Handlung erfolgt; der Selbstwirksamkeit der Person sowie aus den externen Folgen der Handlung. Die Motivation allein reicht laut Heckhausen und Heckhausen (2018) noch nicht aus, um eine Handlung durchzuführen oder ein Ziel zu setzen. Die Anreize und deren Bewertungen müssen sich zuerst zu einer Handlungsabsicht bilden, zu einer Intention. Dieser Prozess wird Intentionsbildungsprozess genannt. Anschliessend setzen «eigene regulative Prozesse, welche Motivationstendenzen bei welchen Gelegenheiten und auf welche Weise realisiert werden sollen» (S. 8) ein, die Volitionen, genannt werden.

Als Rahmenmodell der Volitionsforschung eignet sich laut Heckhausen und Heckhausen (2018) das Rubikon-Modell deshalb besonders gut, weil es die Volitionsprozesse anhand der Handlungsphasen einordnet (siehe auch Kapitel 3.1.1). Im Rubikon Modell wird laut Heckhausen und Heckhausen (2014) ein Handlungsverlauf beschrieben, welcher als zeitlicher und horizontaler Pfad betrachtet werden kann, der mit dem Wunsch einer Person beginnt und dem Erreichen und Bewerten des Handlungsziels endet.

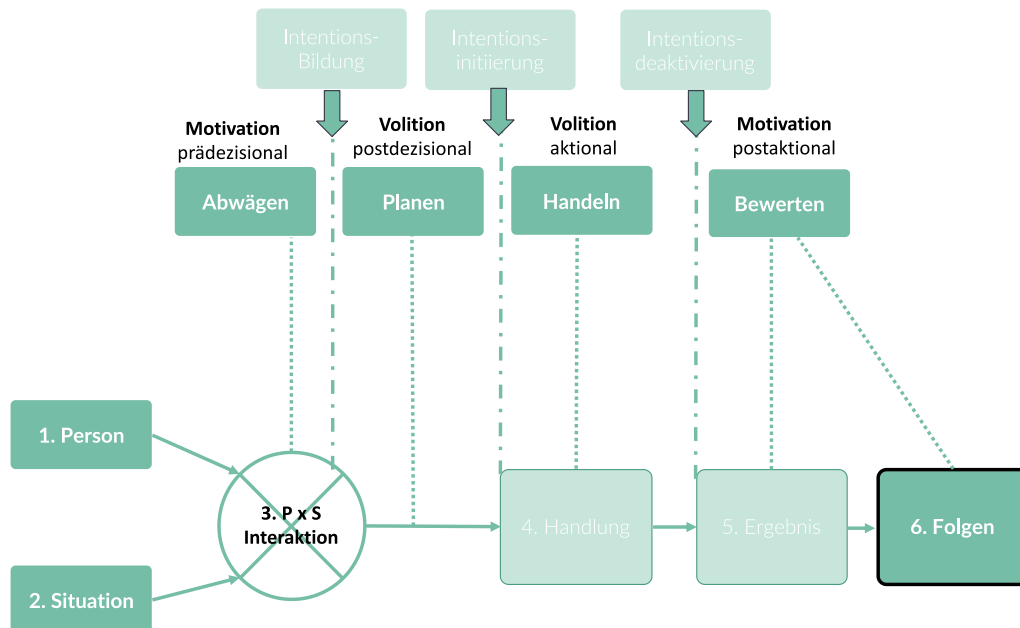


Abbildung 3. Rubikon Modell (zitiert nach Oettingen & Gollwitzer, 2002)

Laut Oettingen und Gollwitzer (2002) geht das Modell davon aus, dass Individuen zu jedem Zeitpunkt über mehrere Wünsche gleichzeitig verfügen. Um einige verwirklichen zu können, muss, nach den Kriterien der Machbarkeit und Wünschbarkeit, ausgewählt werden (3.1.2). Hohe Machbarkeit und hohe Wünschbarkeit werden am ehesten in Ziele transformiert (Oettingen & Gollwitzer, 2002). Der Prozess von einer Motivation zu einer Handlung teilt sich in folgende Phasen auf:

1. Prädezipionale Handlungsphase: die handelnde Person wägt ab welche Wünsche und Anliegen in die Tat umgesetzt werden sollen. Die Wünschbarkeit und Machbarkeit des Zieles werden anhand von persönlichen und situativen Faktoren abgewogen.
2. Die Intentionsbildung: sie beschreibt den Übergang von der Phase des Abwägens zur Phase des Planens. Sie regelt, welche anfängliche Motivationstendenz überhaupt den Status einer Absicht, einer Intention erhält.
3. Von der Intentionsbildung wird nun übergeleitet zur Handlungsinitiierung. Sie bestimmt welche Intention weitergeleitet wird. Welche Intention von der Phase des Planens den Zugang zum Handeln erhält, um tatsächlich realisiert zu werden. Hierzu werden zielfördernde Handlungspläne erstellt.
4. Aktionale Phase des Handelns: durch die gefassten Handlungspläne wird in dieser Phase die Realisierung des Ziels verfolgt. Unterstützt wird dies durch beharrliches Verfolgen des Ziels und durch Anstrengungssteigerung bei Schwierigkeiten.
5. Postaktionale Handlungsphase: nachdem die Handlung entweder erfolgreich durchgeführt wurde oder erfolglos abgebrochen wurde, kommt es zur Deaktivierung

der Intention, um in die Phase der Bewertung überzuleiten. In der Phase der Bewertung werden anschliessend die Ursachen für Handlungserfolg oder Misserfolg evaluiert.

Die Phasen des vorliegenden Modells folgen laut Heckhausen und Heckhausen (2014) diskret aufeinander und sollen als kontinuierliche Prozesse betrachtet werden, die aus dem Wechselspiel zwischen motivationalen und volitionalen Handlungsphasen besteht.

4.2 Arbeitszufriedenheit durch Zielerreichung und Aufgabengestaltung

Um die Zielerreichung und die Zufriedenheit von Individuen in Organisationen zu beleuchten, soll folgend ein Blick auf die Motivation geworfen werden. Ein nachhaltig motivierendes Arbeitshandeln wird laut Kersting (2007) ermöglicht durch intrinsische Motivation, also eine Tätigkeit, um ihrer selbst erreichen zu wollen, unabhängig von äusserlichen Faktoren. Sowie durch die «Ausrichtung dieses Handelns auf sinnstiftende, übergeordnete und langfristige Ziele» (S.135). Unter den Bedingungen von klar verfassten Zielen, zeitnahe Feedback und ausreichenden Kompetenzen und Handlungsressourcen kann sogar ein sogenanntes Flussleben entstehen, umgangssprachlich Flow genannt. Dies setzt zusätzlich eine gute Passung zwischen Aufgabenschwierigkeit und Kompetenzen voraus.

Arbeitszufriedenheit hängt laut Kersting (2007) damit zusammen, wie erfolgreich ein Individuum übergeordneten und sinnstiftenden Zielen näherkommt oder sich von ihnen entfernt. Dies geschieht durch einen Prozess der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den erstrebten Zielen, den sogenannten Soll-Werten und den eigenen Möglichkeiten, den Ist-Werten. Tatsächliche oder auch erwartete Diskrepanzen zwischen Soll- und Ist-Werten können auf verschiedene Art und Weise gehandhabt werden. Dies wird im Zwei-Prozess-Modell von Brandstädter (1998, zitiert nach Kersting, 2007) zusammengefasst:

Beim Anstreben eines Ziels können Handlungen unternommen werden, um den Soll-Wert zu erreichen, dies nennt man assimilative Hartnäckigkeit. Im Einzelnen kann sich laut Kersting (2007) ein Individuum unter anderem folgende Handlungen unternehmen (S.138): zusätzliche Anstrengungen, Korrektur des eigenen Verhaltens, der Erwerb von zusätzlichen Kompetenzen oder die Suche nach sozialer Unterstützung und weiteren Handlungsressourcen.

Um die Diskrepanzen zu reduzieren, kann eine Person auch ihre Ambitionen verändern und sich der gegebenen Situation anpassen, sodass negative Gefühle reduziert oder neutralisiert werden. Diesen Vorgang nennt Kersting (2007) akkomodative Flexibilität. Im Einzelnen kann dies die Veränderung von Prioritäten, Abwertung der blockierten

Ambitionen, Neubewertung der eigenen Fähigkeiten und das Aushandeln von Kompromissen bedeuten.

Es ist nach Kersting (2007) von der Situation und von personenspezifischen Randbedingungen abhängig, welcher Weg gewählt wird. Wenn genügend Handlungsmöglichkeiten, -spielraum und -steuerung vorhanden sind, ist eine assimilative Hartnäckigkeit zu erwarten. Bei eingeschränkten Möglichkeiten zum Eingreifen und Steuern, also wenn das Problem als unabänderlich wahrgenommen wird, ist eine Akkomodation wahrscheinlicher. Akkomodation soll laut Kersting (2007) nicht als ein willentlicher Akt verstanden werden, sondern als Neubewertung um die sinnstiftenden Bezüge in der Situation wiederherzustellen.

4.3 Prozessorientierte Theorien der Handlung in Organisationen

In einer Organisation hängt die Leistungsfähigkeit oft damit zusammen, inwiefern die Mitarbeitenden ihren Beitrag zur gemeinsamen Zielerreichung gewillt sind zu leisten (Sturm et al. 2011). Diese Bereitschaft wird aus der organisationspsychologischen Perspektive laut Sturm et al. (2011) unter dem Begriff Arbeitsmotivation diskutiert. Motivierung kann aus der Perspektive der Organisation als ein Prozess verstanden werden, Mitarbeitende auf ein positiv bewertetes Handlungsziel auszurichten und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die Zielerreichung machbar und möglich wird. Aus der Perspektive des Individuums kann sich Motivation als Frage danach verstanden werden, wieso ein bestimmtes Verhalten gezeigt wird, mit welchem Ziel eine Handlung ausgeführt wird und wie sie, trotz Widerständen, aufrechterhalten werden kann (Heckhausen & Heckhausen, 2014). Sie lässt sich nach Sturm et al. (2011) mit Hilfe der Faktoren der Ausdauer, Intensität und Richtung beschreiben.

Aus organisatorischer Sicht kann in diesem Zusammenhang die Gestaltung der Arbeitstätigkeit einen positiven Einfluss auf die Motivation der Mitarbeitenden haben. Hackman und Oldham (1980) unterscheiden hierbei fünf bedeutsame Arbeitscharakteristika: die Anforderungsvielfalt einer Aufgabe; die Ganzheitlichkeit; die Bedeutung der Aufgabe; die Autonomie, mit der die Aufgabe durchgeführt wird und die Rückmeldung, die über die Aufgabenausführung erhalten wird.

Im organisationalen Kontext sollen hier die sechs Bedingungen der Verfahrensgerechtigkeit nach Leventhal (1980) aufgezeigt werden, unter der Prämisse, dass die Verfahrensgerechtigkeit einen Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit der Mitglieder hat (Sturm et al. 2011). Ein Verfahren wird von Mitgliedern der Organisation als gerecht empfunden, wenn es: konsistent, mittels den gleichen Regeln angewendet wird; die Personen, die entscheiden unvoreingenommen sind; das Verfahren auf zuverlässigen

Informationen beruht und somit keine fehlerhaften Vorannahmen beinhalten kann, da alle relevanten Informationen zur Verfügung stehen; die Korrigierbarkeit von Entscheidungen, die sich als fehlerhaft erwiesen haben ermöglicht; die Einbeziehung der Interessen von allen Betroffenen gewährleistet ist und einem ethischen Standard entspricht. Laut Sturm et al. (2011) konnten in empirischen Befunden einen Zusammenhang gefunden werden zwischen Gerechtigkeitsdimensionen und Arbeitszufriedenheit.

5. Methodisches Vorgehen

Das Kapitel erläutert das Untersuchungsdesign, und die gewählten Methoden im Hinblick auf die Fragestellung. Laut Flick (2009) beinhaltet das methodische Vorgehen den Forschungsgegenstand, sowie eine Begründung des Vorgehens. Anschliessend folgen die angewandten Methoden mit deren Erhebungsziel, der Fallauswahl und dem Ablauf der Datenerhebung sowie das Verfahren der Datenauswertung.

5.1 Untersuchungsdesign

Das Untersuchungsdesign der vorliegenden Arbeit wurde theoriegeleitet geplant, anhand der Literatur der Organisationsdiagnose. Wie in Kapitel 3.4 ersichtlich, stehen nach dem ersten Schritt der Erkennung des Veränderungsbedarfs bei Organisationsdiagnosen, das Erleben und Verhalten der Organisationsmitglieder im Zentrum (Kleinmann et al., 2007), wofür die qualitative Methode als sinnvoll erachtet wird. Innerhalb der qualitativen Erhebungsmethoden wurden in der Literatur unter anderem Dokumentenanalysen, Interviews und Gruppendiskussionen vorgeschlagen, wobei Interviews und Gruppendiskussionen als besonders geeignet erachtet werden, und massgebend zur Erkenntnisgewinnung beitragen können (Sturm et al., 2011). Um bei der Untersuchung der Forderung von Felfe (2014) gerecht zu werden, Mutmassungen und Spekulationen zu vermeiden, und den Prozess möglichst vollumfänglich zu beleuchten, wurde versucht, die Perspektive der Organisation und die Perspektive der Studierenden, die sich mit dem Prozess auseinandergesetzt haben, gleichermassen in das Design zu integrieren.

In Anbetracht der ersten Forschungsfrage A wurden die Dokumente bezüglich AS, die im Intranet der FHNW verfügbar sind, untersucht. Aus der «Präsentation Mai 19» wurde der Leitfaden für das erste Experteninterview mit dem Programmadministrator (PA) der FHNW gestaltet. Die Methodenwahl des Experteninterviews eignet sich daher besonders gut, dass die Befragten weniger als Person denn in ihrer Eigenschaft als Experten und Expertinnen für das Handlungsfeld des ASs betrachtet werden (Flick 2009).

In der vorliegenden Arbeit nehmen die Experten und Expertinnen eine bestimmte Perspektive durch ihre Funktionsgebundenheit ein. Einerseits wird, wie in Abbildung 2 ersichtlich, die Perspektive der Organisation beleuchtet (Perspektive 1-2), die den Prozess vorgibt, andererseits die Perspektive der Studierenden (Perspektive 3-5), die den Prozess durchführen. Die Interviewleitfäden der Experteninterviews wurden mit vergleichbaren Fragekategorien gestaltet, um sie anschliessend vergleichbar auswerten zu können und Objektivität zu gewährleisten. Zusätzlich wurde die Forschungsfrage B und C in den

Leitfaden der Interviews mit Studierenden integriert. Bei der Methode der Fokusgruppe stand die dritte Forschungsfrage im Zentrum.

Abbildung 4 illustriert die 5 Perspektiven der Datenerhebung der vorliegenden Bachelorarbeit:

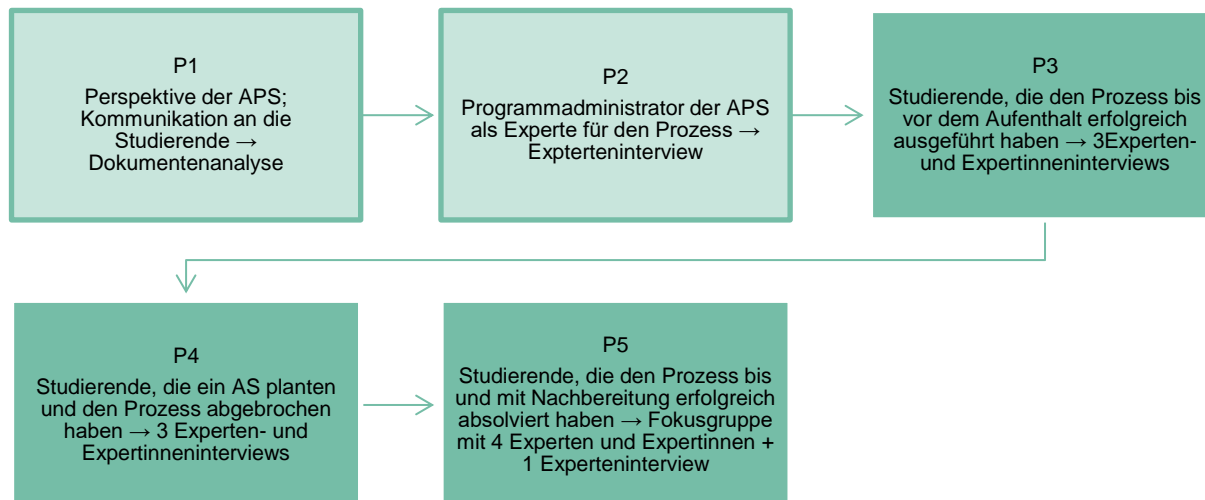


Abbildung 4. Perspektiven der Datenerhebung (eigene Darstellung)

5.2 Dokumentenanalyse

Laut Bortz und Döring (2016) eignet sich die Dokumentenanalyse besonders gut, wenn Institutionen im Fokus des Forschungsinteresse stehen und es sich bei Dokumenten um Daten handelt, die unabhängig vom Forschungsprozess erzeugt wurden. Das Ziel der vorliegenden Dokumentenanalyse war, in Bezug auf die Fragestellung A (Kapitel 2.4), grundlegende Erkenntnisse aus den Dokumenten der APS zum Prozess des ASs zu gewinnen.

Die Auswahl erfolgte mit dem Ziel, alle Dokumente, die die APS den Studierenden zur Verfügung stellt, zum Thema AS zu untersuchen und widerspiegelt dabei die *Perspektive 1*. Dies wurde mit Hilfe des Intranets der FHNW möglich, der Zugang war durch die Funktion als Studierende gegeben. Es wurde die Präsentation Mai 19 analysiert, die im Inside unter der Dokumenten-Kategorie Auslandsemester verfügbar ist somit nicht im Anhang aufgeführt wird.

Die Auswertung der Dokumente erfolgte anhand der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2003), wobei primär deduktiv ausgewertet wurde, mit dem Ziel die Fragen für den Leitfaden des ersten Experteninterviews zu generieren. Relevante Textstellen und Abbildungen wurden markiert, paraphrasiert und auf dem gewünschten Abstraktionsniveau generalisiert (Bortz & Döring, 2016).

5.3 Experteninterviews

Gemäss Liebold und Trinczek (2009) ist das Ziel des Experteninterviews das Forschungsinteresse mittels dem komplexen Wissen der gewählten Experten und Expertinnen so zu rekonstruieren, dass die darin enthaltenen impliziten und expliziten Entscheidungsprozesse, Strukturen und Erkenntnisse sichtbar werden. Ein leitfadengestütztes Experteninterview ist gemäss Liebold und Trinczek (2009) thematisch strukturiert, um die inhaltliche Fokussierung des Forschungsgegenstandes zu ermöglichen. Die Befragten werden gleichzeitig durch erzählgenerierende Fragen motiviert, persönliche Schilderungen zu offenbaren. Die doppelte Struktur (Liebold & Trinczek, 2009) die durch die Strukturierung und der gleichzeitigen Offenheit entsteht, hilft dabei, den Untersuchungsgegenstand genauer zu umfassen und Vorwissen zu vertiefen.

5.3.1 Fallauswahl

Die Fallauswahl der Experteninterviews gestaltete sich nach den vorab definierten *Perspektiven 2-4*, die in der Abbildung 4 sichtbar sind. Die konkrete Auswahl der Befragten orientierte sich dabei nach den zur Verfügung stehenden Personen. Alle Befragten der Experteninterviews wurden mittels E-Mail für die Interviewtermine, wobei als Anreiz der erhoffte Beitrag für nachfolgende Studierende der APS betont wurde, um intrinsisch motivierte Personen für die Interviews zu akquirieren. Die Stichproben der *Perspektiven 2-4* setzten sich wie folgt zusammen:

Perspektive 2 Organisation

Gemäss Bortz und Döring (2017) kann sich das Experteninterview auf strukturelles Fachwissen aber auch auf Praxis- und Handlungswissen beziehen. Das Experteninterview mit dem PA der APS versucht einerseits das Fachwissen der Person, die für Studierenden Anliegen betreffend AS zuständig ist, aber auch, gemäss der Funktion eines Programmadministrators, das Handlungswissen und das Vorgehen seitens der Organisation abzufragen.

Perspektive 3 Ausführende vor dem AS

In dieser Fallauswahl werden Studierende als Akteure in der Organisation betrachtet, die über ein spezifisches Wissen um den Prozess eines ASs verfügen und somit sich als Experten und Expertinnen für diesen Themenbereich eignen. Aus der *Perspektive 3* konnten alle drei Teilzeitstudierende aus dem Jahrgang mit Studienbeginn 2016, die sich für ein AS angemeldet haben und kurz vor dem Aufenthalt stehen, interviewt werden.

Perspektive 4 Ausführende, die den Prozess abgebrochen haben

Einen weiteren spannenden Einblick bieten Erkenntnisse derjenigen Studierenden, die zwar die Schritte durchgemacht haben, aber aus diversen Gründen, den Prozess abgebrochen haben. Die Fallauswahl beschränkte sich hierbei auf Personen, die den Prozess zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt abgebrochen haben, und mindestens Gespräche mit der GU und der APS geführt haben, oder im Falle der Vollzeitstudierenden, das Projektpraktikum des 5. Semesters vorgezogen haben.

5.3.2 Leitfadenkonstruktion

Bei der Leitfadenkonstruktion wurde die Absicht verfolgt, den Prozess durch die Erzählungen zu rekonstruieren. Dies durch objektives Wissen welches die Befragten sich im Verlaufe des Prozesses angeeignet haben. Subjektives Erleben und mögliche Entscheidungsprozesse sollen ebenfalls zum Vorschein kommen sowie das Wissen durch den institutionellen Zusammenhang. Die zeitlich nacheinander folgenden Kategorien aus der Dokumentenanalyse wurden als Grundlage verwendet. Die Leitfäden sind im Kapitel 10.1 und 10.2 ersichtlich. Der Leitfaden mit dem PA wurde in zwei Teile aufgeteilt, bei den Studierendenbefragungen wurde der Leitfaden mit den Fragestellungen B und C im Teil II ergänzt.

5.3.3 Datenerhebung

Alle Interviews wurden im Zeitraum zwischen Dezember 2018 und April 2019 erhoben. Die Befragten wurden per E-Mail oder persönlich bei der Akquise über den Inhalt und das Vorgehen der Untersuchung informiert. Sie wurden gebeten vor dem Interviewtermin die E-Mailverläufe durchzugehen und die Unterlagen des Prozesses zum Interview mitzunehmen. Ein Pretest wurde mit einer neutralen Person durchgeführt, um die Fragen auf ihre Verständlichkeit zu prüfen. Das Setting war bestmöglich standardisiert: es fanden alle Interviews in den Räumlichkeiten der FHNW statt, in einem reservierten Gruppenraum, bei dem auf eine ruhige Atmosphäre geachtet wurde. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und anschliessend transkribiert.

5.3.4 Datenauswertung

Die Daten wurden in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) ausgewertet. Es wurde deduktiv, anschliessend induktiv vorgegangen. Die Hauptkategorien wurden mittels deduktiven Vorgehens, aus den vorgenerierten Kategorien

der Dokumentenanalyse und dem Text zugeordnet. Besagte Kategorien wurden mit der Theorie abgeglichen.

Anschliessend wurde für die Subkategorien eine induktive zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2003) durchgeführt. Ziel der Datenauswertung war, das Datenmaterial auf eine überschaubare Grösse zu reduzieren, um die wichtigsten Inhalte der Experteninterviews abzubilden (Bortz & Döring, 2013). Die Markierung wichtiger Textstellen und die darauffolgende erste Paraphrasierung erlaubte die Vorformulierung der Subkategorien. Anschliessend wurden Informationen gebündelt und Unwichtiges gestrichen. Ein zweiter und dritter Durchgang des Materials, mittels desselben Vorgehens, resultierte schlussendlich im gewünschten Abstraktionsniveau. Nach dem induktiven Vorgehen wurde nach jedem Interview iterativ das Material auf neue Codes und Einheiten überprüft. Die Datenauswertung wurde mit Unterstützung der Analysesoftware MAXQDA vorgenommen.

5.4 Fokusgruppe

Laut Schulz, Mack und Renn (2009) ist die Fokusgruppe eine Grenzform zwischen Erhebungs- und Partizipationsmethode bei der vorgegebene Themenfelder diskutiert werden. Sie kommen laut Schulz et al. (2009) häufig zum Einsatz in Verbindung mit Forschungsfragen, welche praxisnah, zielgruppengerecht und anschaulich untersucht werden sollen. Eine Fokusgruppe ist laut Schulz (2009) *«ein moderiertes Diskursverfahren, bei dem eine Kleingruppe durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt wird.»* (S.9) und kann dabei besonders gut für Ideengenerierung verwendet werden, da in der Gruppe die Möglichkeit für eine Synergie besteht, die in Einzelinterviews meist nicht gleichermassen zum Vorschein kommt (Krueger & Casey 2000). Da es sich in der Fragestellung C um Verbesserungspotenzial handelt und auf die Ideengenerierung abgezielt wurde, eignete sich die Methode besonders gut.

5.4.1 Fallauswahl

Die gruppenspezifischen Effekte können als Ressource verwendet werden, die das Engagement und die Auskunftsbereitschaft der Teilnehmenden fördern kann (Schulz 2009). Aus diesem Grund wurde zur Fokusgruppe eine homogene Gruppe von Studierenden eingeladen, die ein AS absolviert haben. Das gemeinsam Erlebte verbindet die Studierenden, die vermutlich unterschiedlichen Verläufe ermöglichen ein Potenzial zu einer erhöhten Erkenntnisgewinnung.

Die Zielpersonen wurden schriftlich angefragt. Von insgesamt sechs Personen, die im Jahre 2016 ein AS absolvierten, haben vier zugesagt, eine Person hat die Teilnahme abgelehnt und eine wurde nachträglich interviewt, da sie nicht am Erhebungstermin teilnehmen konnte. Als Anregung zur Teilnahme wurde an den erhofften Mehrwert für nachfolgende Studierende appelliert. Zusätzlich wurde in der Anfrage darauf hingewiesen, dass es auch für die Teilnehmenden ein spannendes Erlebnis sein kann, an einer Fokusgruppe zu partizipieren und ihre Erlebnisse miteinander zu teilen.

5.4.2 Leitfadenkonstruktion

Nach Schulz (2009) kann die Einleitung der Thematik in einer Fokusgruppe durch unterschiedliche Kommunikationsmittel gestaltet werden, wie beispielsweise einem Kurzfilm, Bildern oder eines Vortrages. Der Leitfaden soll der moderierenden Person als Orientierungshilfe und Stütze dienen. In der vorliegenden Arbeit wurden der Leitfaden und der erste Input miteinander vereint. Dies geschah durch eine Prezi Präsentation (12.3), die als Gedankenstütze für alle Teilnehmenden diente. In der Präsentation wurde der Prozess bildlich dargestellt, die fünf Schritte waren stets während der Fokusgruppen Diskussion eingeblendet.

5.4.3 Datenerhebung

Um die Validierung des empirischen Materials zu unterstützen, wurde während der Fokusgruppe von einer neutralen Person, Protokoll geführt. Das Gesprochene wurde zusätzlich auf Tonband aufgenommen.

Mittels eines Pretests konnten Fragen korrigiert und präzisiert werden, Anpassungen der thematischen Reihenfolge waren nötig: die Pause wurde nach dem Hauptthemenblock eingeplant, da angenommen wurde, dass dies die Konzentration der Teilnehmenden am meisten beansprucht. Des Weiteren wurde ein Raster erstellt, um eine einfache und effiziente Protokollierung zu ermöglichen.

Bei der Moderation wurde darauf geachtet, dass alle, wenn immer möglich, gleichermassen zu Worte kamen. Die offene Form der Diskussion ermöglichte Nachfragen, wichtige Aussagen der Teilnehmenden wurden paraphrasiert wiedergegeben, um Missverständnisse zu klären und vermeiden.

Das Setting der Fokusgruppe wurde in einer den Teilnehmenden bekannten Umgebung geplant. Das Moderationsmaterial und ein Briefing mit der Person, die Protokoll führte, fand vor Eintreffen der Teilnehmenden statt. Die Gesamtdauer war ca. zwei Stunden. Der Termin war mit anfangs April absichtlich gegen Ende des

Forschungsprozesses angesetzt, damit die Daten der vorangehenden Erhebungen mit in die Diskussion einfließen können.

5.4.4 Datenauswertung

Die Auswertung erfolgte im ersten Schritt durch die Transkription der Daten. Es wurde in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse ausgewertet, wobei die Reduktion des Datenmaterials leitend war. Um die Analyse zu erleichtern wurde ein Vier-Punkte Vorgehen von Krueger und Casey (2000) in die Analyse integriert. Bei den Beiträgen soll als erstes untersucht werden ob die Person die gestellte Frage beantwortet hat. Falls dies der Fall ist, kann automatisch zur Frage drei gesprungen werden: ist der Kommentar oder die Antwort von Wichtigkeit für die Untersuchung? Ist dies der Fall, soll der Beitrag in die Analyse miteinfließen. Wenn die Person die Frage nicht beantwortet hat, soll in einem zweiten Schritt überprüft werden, ob der Beitrag eventuell einer anderen, ebenfalls relevanten Thematik hinzugeordnet werden kann. Falls dem nicht so ist, soll der Beitrag bis zum Schluss auf die Seite gelegt werden und am Ende nochmals überprüft werden. Ist dies nicht von Wichtigkeit für die Fragestellung, kann der Beitrag gestrichen werden, um so die Reduktion des Materials zu ermöglichen. Die Hauptkategorien wurden aus den Ergebnissen der Dokumentenanalyse hergeleitet, die Unterkategorien wurden teils deduktiv aus der Theorie hergeleitet, teils induktiv aus dem Material. Die Daten wurden zusammen mit den Experteninterviews mit Unterstützung der qualitativen Software MAXQDA ausgewertet.

6. Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden, die für die Beantwortung der Fragestellung relevanten Ergebnisse der Erhebung, entlang dem Untersuchungsdesign und den entsprechenden Prozessschritten erläutert.

6.1 Der Prozess des Auslandsemesters aus der Perspektive 1

Die Dokumente wurden in Anbetracht der Fragestellung A untersucht. Abbildung 1 zeigt die Kategorien, die aus der Reduktion des Materials entstanden sind. Entlang den Prozessschritten fand die Einordnung der ersten Ergebnisse statt.

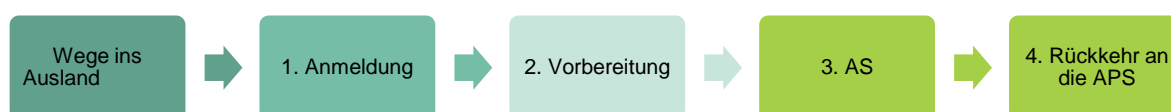


Abbildung 5. Der Prozess des Auslandsemesters

6.1.1 Wege ins Ausland

Wie in Abbildung 1 ersichtlich, werden in der Präsentation zum AS die Wege ins Ausland kommuniziert. An der APS stehen zwei Optionen zur Verfügung. Bewirbt man sich für eine der 10 PU-en, gibt man die Prioritäten an, wohin man gehen möchte und die Verteilung der Plätze werden immer im Januar kommuniziert. Wenn mehr Anmeldungen als Plätze vorhanden sind, werden diese nach dem Notenschnitt verteilt. Bei den PU-en soll die Anmeldung gemäss ihren Vorgaben und Deadlines erfolgen, wobei es PU-en in der EU oder ausserhalb der EU gibt. Ein Link, der zur Liste der Institutionen leitet, ist in der Präsentation vermerkt. Das zweite Vorgehen trägt den Namen Freemover. Hier bestehen keine Verträge mit der Institution, die Studierenden recherchieren selbstständig, melden sich bei der Gastuniversität gemäss ihren Vorgaben und Deadlines an, und informieren die zuständige Person an der APS über ihren Aufenthalt.

Als Vorteile des Vorgehens der PU-en wird der finanzielle Aspekt genannt. Studierende erhalten an europäischen Hochschulen ca. 1600 CHF und tragen nur die Studiengebühren der FHNW. Unter Mehraufwand wird auf die höhere Anzahl an Formularen verwiesen. Der Nachteil bei Non-EU Länder ist, dass hier kein Anspruch auf Stipendien besteht. Die Studiengebühren der FHNW werden von Studierenden getragen aber es fallen keine Studiengebühren an der PU an. Als Freemover werden Studiengebühren an der GU von Studierenden übernommen. Falls die Gebühren der GU den Betrag der FHNW Studiengebühren übersteigen, kann Antrag auf Erlass der FHNW-

Gebühren gestellt werden. Unter Mehraufwand für das Freemover Programm werden die Recherche und die Bewerbung genannt.

6.1.2 Anmeldung

Die Anmeldung lässt sich in zwei Teilprozesse aufteilen: in den Prozess im Ausland und in den Prozess an der APS. Bei Ersterem ist zu beachten, dass dies anhand der Angaben der GU geplant werden soll. Anmeldeschluss ist oft rund vier Monate vor Semesterbeginn und Studierende können beim International Office der GU Unterstützung einholen.

Beim Prozess an der APS wird ein Treffen mit dem PA vorgeschlagen. Der Modulkatalog der Gastuniversität soll studiert werden und pro Modul an der GU soll ein Anerkennungsformular ausgefüllt werden.

6.1.3 3 ECTS Aufwand

In der Präsentation wird vermerkt, dass den Studierenden für den Aufwand der Organisation eines ASs 3 ECTS zustehen, die nach der Rückkehr und Einreichung aller Unterlagen gutgeschrieben werden.

6.1.4 Vorbereitung

Als Tipp für die Freemover Interessierten, wird vorgeschlagen im Sommer des 2. Semesters mit den Vorbereitungen zu beginnen und die Auslandsberichte im Intranet zu lesen. Betreffend PU wurde kein konkreter Hinweis auf den Zeitpunkt vorgefunden. Es wird empfohlen, dass Studierende des Vollzeitmodells, im 5. Semester ins Ausland gehen, Studierende des Teilzeitmodells im 6. Semester. Anschliessend wird ein Modulplan eingeblendet, der aufzeigt, welche Module ersetzt werden müssen in dem jeweiligen Semester. Teilzeitstudierende können die Semesterarbeit 2 verschieben, Vollzeitstudierende ziehen das Projektpraktikum 4. Semester vor. Laut Studienplan müssen Studierende des Vollzeitmodells im Bereich im AS folgende Pflichtmodule besuchen: Psychopathologie, Eignungsdiagnostik und Biopsychologie. Beim Studiengang Wirtschaftspsychologie (WP) kommen zu den bereits genannten Modulen noch Psychology&Behavioral Economics und Product Development hinzu. Psychology&Behavioral Economics wird als einziges Modul mit 6 ECTS Punkten berechnet, die restlichen Module geben 3 ECTS Punkte.

Teilzeitstudierende sollten im AS folgende Pflichtmodule im AOP Studiengang besuchen: Sozialpsychologie 2, Organisations- und Teamentwicklung, Ethik und Führung à

jeweils 3 ECTS Punkte. Teilzeitstudierende der WP sollten ebenfalls Sozialpsychologie 2 à 3 ECTS sowie Methods of Market Research und Unternehmenskommunikation à je 6 ECTS Punkte besuchen.

6.1.5 Rückkehr und Abschluss

Nach der Rückkehr an die APS verfassen Studierende einen Erfahrungsbericht und reichen die Anerkennungsformulare für ungeplant-belegte Module ein.

6.1.6 Zwischenfazit

Die Dokumentenanalyse erlaubt es einen ersten Einblick in den Prozess zu gewinnen. Anhand den Prozessschritten wurden alle Interviewleitfäden erstellt. Im folgenden Kapitel werden nun die Ergebnisse entlang den Handlungsphasen analysiert. Es folgt als erstens die Intention und Motivation der Studierenden, als treibende Kraft für den Prozess; die Orientierungsphase, innerhalb deren sich Studierende informieren über das Vorgehen (vergleichbar mit Wege ins Ausland) und die Phase des Planens und Handelns (1. Anmeldung und 2. Vorbereitung) in der die hinderlichen und förderlichen Faktoren untersucht werden. Abschliessend folgen die letzten zwei Schritte, die dann ähnlich des Prozesses mit dem Auslandsemester=3. AS und der Rückkehr an die APS abschliessen.



Abbildung 6. Die Phasen des Prozesses in der Ausführung

6.2 Der Prozess des Auslandsemesters aus den Perspektiven 2-5

Folgend werden die Phasen der Abbildung 6 erläutert.

6.2.1 Intention und Motivation für ein Auslandsemester

Auf die Frage hin, wann sich Studierende das erste Mal mit dem AS befasst haben, antworteten 9 von 11 Befragten, dass der Wunsch ins Ausland zu gehen seit Anfang des Studiums vorhanden war. Von den 11 Personen gaben 2 an, sich bei der Anmeldung vor dem Studium den Gedanken gefasst zu haben. P4_5:

Eigentlich wusste ich das schon vor dem Studium, dass ich das machen möchte, weil mich das Ausland fasziniert. Ich reise privat auch sehr gerne und das stand ja auch in der Broschüre der FHNW, dass sie das eigentlich befürworten. Dann dachte ich mir, das ist ja super, da kann ich sicher ein halbes Jahr ins Ausland gehen.

Eine Person (P5_2) gab an die Idee im Rahmen der Informationsveranstaltung zum AS im zweiten Semester konkretisiert zu haben.

Betreffend der Motivation, wieso Studierende ein AS in Erwägung ziehen, wurden individuell unterschiedliche Gründe genannt. Um die persönliche Motivation aussagengetreu festzuhalten, folgt eine Tabelle mit allen Nennungen:

Tabelle 1 *Motivation für ein AS*

Motivation	Person	Absatznummer
Persönlichkeitserweiterung und Spanisch lernen	P3_1	54
Einblick in ein bekanntes psychologisches Institut mit viel Geschichte und Erfahrungen	P3_2	70
Für mich persönlich: neues Umfeld, neue Leute (..) und die Zeit, die ich für mich habe.	P3_3	72
Die Stadt an sich, andere Leute und andere Sitten, weg von Zuhause. Und mehr oder weniger auch Vollzeit studieren, weil ich jetzt nebenbei ja noch arbeite.	P3_3	75
Neugier. Einerseits eine Kultur zu sehen, die ich persönlich spannend finde. Und die Möglichkeit zu haben ins Leben vor Ort einzutauchen.	P4_1	32
In ein Englisch sprachiges Land, wo auch die Muttersprache Englisch ist.	P4_2	32
Neue Leute und ein anderes Schulsystem kennenlernen	P4_2	38
Psychologie ist gerade im angelsächsischen Raum etabliert, von dem her finde ich das sehr spannend.	P4_2	50
Sicherlich die Erfahrung machen. Neue Sachen kennenzulernen. Und auch allein alles in einem anderen Land zu meistern.	P4_3	26
Raus aus der Komfortzone (Sprache, Kultur, Menschen) und persönliche Entwicklung	P5_1	(Papier)
Sprache Lernen; Studium mit Reisen verbinden und persönlich, sowie schulisch weiterentwickeln	P5_2	(Papier)
Europäische Erfahrung und im Ausland leben. Studieren in einer grösseren Stadt und grösseren Uni/FH	P5_3	(Papier)
Raus aus der Komfortzone; in einer grossen Stadt leben, wo man niemanden kennt	P5_4	(Papier)
Die Sprache lernen, die Auslanderfahrung machen und die mexikanische Kultur kennen zu lernen. Was ich als sehr wichtige Lebenserfahrung betrachte.	P5_5	16

6.2.2 Orientierungsphase vor dem AS – der erste Überblick

Nach dem sich Studierende das AS als Ziel gefasst haben, beginnt die Orientierungsphase, in der sie sich einen Überblick über ihre Ausführungsmöglichkeiten und Bedingungen schaffen. Hierfür stehen Studierenden folgende Optionen zur Verfügung:

Mit 19 Nennungen kann das Sekretariat der APS als die wichtigste Informationsstelle betrachtet werden. In die Kategorie fallen mündliche Termine wie die Sprechstunde und schriftliche Kommunikationsformen wie E-Mailanfragen zwischen Sekretariat und Studierenden. Der PA erklärt im Interview, dass die Möglichkeit besteht eine Sprechstunde zu vereinbaren, in der er über den Aufenthalt informiert, basierend auf den Inhalten der Informationsveranstaltung (P2_PA). Alle Befragten gaben an das Inside als Informationsquelle genutzt zu haben. Anbei erfolgt die Übersicht der Dokumente, die den Studierenden im Inside zur Verfügung stehen bezüglich AS:

Administratives



Berichte Auslandssemester

Abbildung 7. Ausschnitt Inside der APS (APS-FHNW)

Präsentation Mai 19 ist die PowerPoint Präsentation der Informationsveranstaltung. Die Veranstaltung wurde von 9 von 11 Befragten besucht und steht an dritthäufigster Stelle der Informationsquellen, gefolgt von der Webseite der GU-en. Drei Personen nannten zusätzlich Mitstudierende und ehemalige Studierende, die ein AS absolvierten, als Informationsquelle (P3_P1; P3_2; P5_P2). Die Verpflichtungserklärung und das Learning Agreement sind Dokumente, die im Modell PU ausgefüllt werden. Die Sparte Berichte Auslandssemester enthält alle Berichte der Studierenden im AS.

6.2.3 Die Phase des Planens und Handelns

In der Phase des Planens und Handelns wirken sich, wie in Abbildung 8 sichtbar wird, hinderliche und förderliche Faktoren auf die organisatorischen Vorkehrungen aus. Diese haben wiederum eine Auswirkung auf den Aufwand im Studiumverlauf.



Abbildung 8. Die Phase des Planens und Handelns

Organisatorische Vorkehrungen - Perspektive der Organisation

Das Vorgehen bezüglich Auslandsemester ist laut PA, unabhängig ob Freemover oder PU, mit einem bestimmten Aufwand für die Studierenden verbunden (P2_PA). Es empfiehlt sich laut PA früh im Prozess mit den Abklärungen zu beginnen. Der PA schlägt folgende Leitfragen vor:



Abbildung 9. Fragen, die Studierende sich stellen sollten während der Planung

Ist die Entscheidung bezüglich Universität/Hochschule, Semester und den Modulen, die zu ersetzen sind, getroffen worden, können Anerkennungsgesuche mit Modulbeschreibungen an die APS gesandt werden mit dem Vorschlag welches Modul

ersetzt werden soll. Diese erhalten nach Prüfung auf ähnliche Inhalte, den Status «genehmigt, falls bestanden».

Der Unterschied zwischen PU und Freemover besteht darin, dass im Modell der PU Unterstützung geboten wird beim Identifizieren von Pflichtmodulen (P2_PA). Im EU-Raum müssen die Formulare Verpflichtungserklärung und Learning Agreement in Abbildung 7 ausgefüllt werden, um die finanzielle Unterstützung zu erhalten. Ein Abkommen darüber wann welche Module angeboten werden gibt es auch bei PU-en nicht. Jede Institution, wie auch die APS, ist frei in der Entscheidung welche Module sie anbieten möchten und dies variiert von Jahr zu Jahr (PA).

Im Freemover Modell sind Studierende frei in der Wahl der Institution, identifizieren die Module selbst und informieren die APS spätestens zwei Monate vor Abreise.

Organisatorische Vorkehrungen – Perspektive der Studierenden

Der Ablauf der Studierenden bezüglich Organisation gestaltet sich individuell unterschiedlich und der Zeitrahmen erstreckt sich von Anfang des Studiums bis zum Start des ASs im 5. oder 6. Semester. Folgende Tendenzen lassen sich über die Erhebungen hinweg als Gemeinsamkeiten in den organisatorischen Vorkehrungen der Studierenden festhalten:

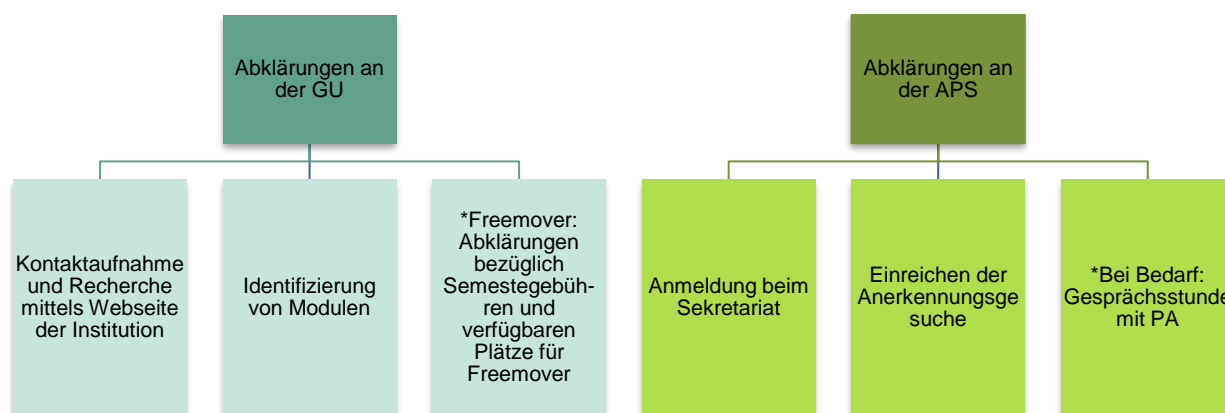


Abbildung 10. Abklärung an der GU und APS

In den Interviews konnte keine exakte Reihenfolge der obgenannten Vorkehrungen erfasst werden. Ob das Vorgehen mit «Abklärungen an der GU» oder mit «Abklärungen an der APS» startet, wie in Abbildung 10 ersichtlich, ist ebenfalls von der Planung der Studierenden abhängig.

Auch aus der Perspektive der Studierenden wird erwähnt, dass eine frühzeitige Organisation und das Einholen von notwendigen Informationen an der GU wichtig ist, was anhand des folgenden Beispiels verdeutlicht wird:

Beispiel: die Module werden im gewünschten Semester nicht auf Englisch durchgeführt

P5_P5: Ursprünglich wollte ich nach Valencia, Mexico war meine zweite Wahl und Prag dann die Dritte. Ich wurde dann in Prag angenommen. Ich dachte mir «ja das ist auch cool!» und dann habe ich aber auf der Homepage der Uni in Prag gesehen, dass sie gar keine Kurse in Englisch anbieten im Herbstsemester. In dem Semester wo ich hingegangen wäre. Ja (..) Tschechisch: keine Chance, geht gar nicht. Das habe ich dann Frau Bader weitergeleitet.

Umgang: Wahl einer anderen PU/Freigabe eines Platzes durch Absage

P5_P5: Ja (..) dann habe ich gefragt, ob es andere Plätze gäbe. Dann meinte sie, dass in Polen noch etwas frei wäre. Ich dachte mir dann «Cool!». Dann hat Frau Bader mich angerufen, dass sich jemand in Mexiko abgemeldet hat und ich diesen Platz einnehmen könnte. Mein Glück war halt, dass ich so schnell nachgeschaut habe auf der Homepage der PU. Gleich als ich die Bestätigung erhalten habe, dass ich da angenommen wurde. Und es gab andere, die sich auch an der Uni angemeldet haben und sich nicht so früh informiert haben und das erst sehr viel später gemerkt haben und dann war es schon zu spät sich darum zu tun an eine andere Uni zu gehen. (P5_11: 54)

Nebst Modulen, die nicht in der gewünschten Sprache stattfinden (P4_P3; P5_5) können weitere Gegebenheiten einen Einfluss haben. In Anbetracht der Fragestellung B konnten folgende hinderlichen Faktoren festgestellt werden:

- Der Modulplan der GU ist durch den verfrühten Zeitpunkt der organisatorischen Vorkehrungen unbekannt, dementsprechend liegen gar keine Modulbeschriebe vor, die eingereicht werden könnten (P3_P1; P5_P1; P5_P2; P5_P4)
- Module werden nicht in dem Semester durchgeführt, indem der Aufenthalt stattfindet (P3_P3; P4_P2; P4_P3), somit können Pflichtmodule nicht ersetzt werden
- Der Vertrag der PU gilt nur für die psychologische Fakultät und es ist unklar, ob Module aus anderen Studienrichtungen mit dem Vertrag besucht werden können (P3_P2; P3_P3)
- Es ist bis vor Abreise unklar, ob die Module an der GU stattfinden oder nicht (P3_P2; P3_P3; P5_P2; P5_P4) oder ob genügend Plätze verfügbar sind (P3_P2)
- Den Studierenden ist unklar, anhand welcher Informationen die Anerkennung der Module vorgenommen wird (P3_P1; P3_P2; P3_P3; P4_P1; P4_P2; P5_P2)

Als förderliche Faktoren, also unterstützend wahrgenommen, werden in der Phase der Kontakt zum Sekretariat der APS (P4_2; P4_3; P5_P3; P5_P5), ehemalige Studierende

(P3_1; P5_P2) und die Kontaktstelle der GU-en (P3_P2; P4_P2; P5_P2; P5_P3; P5_P4; P5_P5).

Ein weiteres Thema, welches in den Interviews erwähnt wurde, sind organisatorische Vorkehrungen im Privatleben der Studierenden (siehe Abbildung 9). Diese waren nicht Teil des Erhebungsplans, sollen aber an dieser Stelle kurz aufgezeigt werden. Studierende, die nebst dem Studium erwerbstätig sind, haben ihre Stelle gekündigt (P3_P1; P3_P2; P3_P3; P5_P11; P5_P7) und teilweise ihr Zimmer in Wohngemeinschaften (P3_P1) oder blieben wegen dem AS bei den Eltern wohnhaft (P3_P3).

Laut dem PA der APS ergibt sich für Studierende «immer wieder ein neuer grosser Aufwand alles selbst ausfindig zu machen», betreffend dem Modulplan und der Organisation rund um ein AS. Dies wird von der APS mit 3 ECTS Punkten anerkannt und soll in folgenden Abschnitten näher untersucht werden.

3ECTS Aufwand – Perspektive der Organisation

Seitens der APS werden die Anliegen bezüglich AS als Teilaufgabe von anderen Tätigkeiten gehandhabt. Aus ressourcentechnischen Gründen ist es dementsprechend dem Sekretariat nicht möglich, die Terminkoordination, das ganze Anmeldeverfahren von sämtlichen Studierenden zu übernehmen (P2_PA). Aus diesem Grund werden Studierenden die Punkte gutgeschrieben, die den Aufwand von 90 Arbeitsstunden rechtfertigen.

Vollzeitstudierende, die im 6. Semester ins Ausland gehen ziehen das Projektpraktikum mit 12 ECTS vor und akquirieren ihre Praxispartner für die Bachelorarbeit aus dem Ausland. Der Aufwand ist laut PA angemessen berechnet und es wird darauf geachtet, dass die gleichen Endzeiten und Anfangszeiten, sowie Anforderungen für das Projektpraktikum gegeben sind, um ein gerechtes Verfahren zu gewährleisten.

Bezüglich Bachelorarbeit wird hervorgehoben, dass die Unterlagen zum offiziellen Kick-Off Anlass online zugänglich sind, so erhalten alle Studierende die nötigen Informationen. Laut PA dauert es erfahrungsgemäss bis im Januar, bis alle Studierenden einen Praxispartner gefunden haben, somit erfahren die Studierenden im Ausland keinen grossen Nachteil (P2_PA: 37). «Also wir haben noch nie von Studierenden die Rückmeldung bekommen, dass sie dadurch den Praxispartner erst später gefunden haben und in Verzug gekommen sind mit der Bachelorarbeit.» (P2_PA: 38). Auf den Aufwand der Teilzeitstudierende wurde im Interview nicht eingegangen, da Teilzeitstudierende laut Aussagen des PA noch ein Jahr zur Verfügung haben, in dem sie Module nachholen können.

Das AS soll laut PA so organisiert werden, dass man sich bewusst Freiräume schafft indem man Module vorzieht oder nachträglich absolviert und so die Projekte und Pflichtmodule trotzdem belegen kann (P2_PA:34). Hierfür gibt es laut PA drei Arten von Sonderlösungen:

- ✓ das Modul kann im Fernstudium belegt werden: die Inhalte werden aus dem Ausland erarbeitet, die Prüfung wird an der APS absolviert
- ✓ ein alternativer Leistungsnachweis kann erbracht werden (in Absprache mit den Dozierenden der betroffenen Module)
- ✓ Module können in anderen Semestern vorgezogen werden oder bei Teilzeitstudierenden ein Jahr später nachgeholt werden

Als förderlicher Faktor wird seitens Organisation der positive Umgang mit Unsicherheiten durch Flexibilität und Gestaltung von Handlungsspielräumen genannt. Dem PA zufolge wird seitens APS immer nach Lösungen gesucht, falls während dem Organisieren oder auch während dem AS unvorhergesehene Probleme auftauchen. «Es wird nach Möglichkeiten gesucht. Wenn jemand ins Ausland gehen möchte, wird das nicht verhindert aufgrund von einzelnen Modulen (...). Das sind ja vielleicht 3 ECTS Punkte in einem ganzen Studiengang von 180ECTS Punkten (...)» (P2_PA: 28). Des Weiteren soll auf eine angemessene Verteilung des Aufwandes geachtet werden. Es sei nicht Ziel in einem Semester 45 ECTS Punkte zu absolvieren, um im Ausland dann nur 5 ECTS machen zu können. Die ECTS Punkte pro Semester sollen sich auch im Ausland zwischen 27 und 33 Punkten bewegen, unter anderem auch um auf die Gesundheit der Studierenden zu achten (P2_PA).

Dem PA bekannte hinderliche Faktoren während dieses Prozesses beziehen sich hauptsächlich auf den Aufwand «du musst viele Anfragen schicken, bekommst vielleicht drei Wochen später eine nur mässig zufriedenstellende Antwort» (P2_PA:58). Auch sehen Studierende oft nur die Vorteile des Aufenthaltes und weniger den Aufwand dahinter, den ein AS mit sich zieht. Bezüglich hinderlicher Faktoren seien ihm bekannte Gründe, welche beispielsweise zu einem Abbruch geführt haben sehr unterschiedlicher Natur. Studierende wollen Module, die an der FHNW angeboten werden, nicht verpassen oder die Module werden nicht in der gewünschten Sprache angeboten. Ein weiterer Grund sieht er darin, dass Studierende nicht mit der Flexibilität und der Unsicherheit umgehen können und teilweise vorgefertigte Lösungen erwarten (P2_PA).

3ECTS Aufwand – Perspektive der Studierenden

Der im vorherigen Abschnitt kommunizierte Aufwand seitens Organisation konnte in den Interviews mit den Studierenden gleichermassen festgehalten werden. Der Aufwand für die Organisation, Recherche und Terminkoordination wird von den Studierenden als zeitlicher Aufwand wahrgenommen, der mit 90 Stunden als angemessen eingestuft wird. Zwei der drei Personen der P4, die den Prozess abgebrochen haben, schätzen den Aufwand ebenfalls um die 90 Stunden, die sie in die Organisation investierten, vor dem Abbruch.

Teilzeitstudierende akquirieren die Bachelorarbeit nicht im AS, dafür verlassen sie die Gruppe der Projektarbeit 1 bevor das Projekt abgeschlossen ist. Zwei von drei Befragten nahmen dies als Zusatzbelastung war (P3_P1; P3_P2). Weiterhin zu beachten ist, dass die Studierenden sich vor der Abreise einer Projektgruppe für das Projektpraktikum anschliessen müssen, da die Gruppenfindung während dem AS stattfindet. Die Abgabe der schriftlichen Arbeit (Semesterarbeit 2), kann mittels Gesuchs verschoben werden. Eine Person im Teilzeitmodell musste die Schlussprüfungen im Semester vor dem AS vorziehen, dies wurde als Zusatzaufwand bewertet, weil der Vorlesungsstoff noch nicht vermittelt wurde (P3_P1). Obschon ihnen ein Jahr zur Verfügung steht, indem sie Module nachholen können so erwähnten zwei von drei Studierenden, dass sie nur ungern wegen dem AS im anschliessenden Jahr eine Mehrbelastung erfahren möchten. So würden sie gerne Sonderlösungen wie Fernstudium nutzen, zu den gleichen Bedingungen wie Vollzeitstudierende (P3_P2; P4_P2).

Zu den genannten organisatorischen Vorkehrungen und dem Aufwand kommen weitere Faktoren hinzu, die einen Einfluss auf den wahrgenommenen Aufwand der Studierenden hat. Der meistgenannte hinderliche Faktor war Unklarheit im Prozess (P3_P1; P3_P2; P3_P3; P4_P1; P4_P2; P5_P1; P5_P2; P5_4; P5_P5). Anbei einige Beispiele, die genannt wurden:

P3_P1: Also es ergab sich sicher ein zeitlicher Aufwand. Ich finde es schwierig zu sagen wie hoch (...) Die Herausforderung kommt daraus, dass man das System nicht kennt, weil man nicht genau weiss wie vorgehen. Ich finde das war fast zeitraubend. Eben, es kommen von verschiedenen Stellen so unterschiedliche Informationen was wie wann benötigt wird und

I: Also dir war nicht klar wie du vorgehen müsstest?

P3_P1: Nein. Nein das war nicht ganz klar.

P3_P2: Ich war ziemlich im Freien. Ich wusste nicht wie vorgehen. Ich hatte keine Anhaltspunkte, und ich bin halt eher der Typ, der das ein wenig wegschiebt. Es ist ja auch nicht motivierend, wenn man keinen Überblick hat.

P4_P2: Da habe ich dann auch eine Rückmeldung bekommen, per E-Mail. Nach dem Schritt habe ich mich ziemlich alleine gefühlt. Ich wusste eigentlich gar nicht was ich machen muss.

P5_P2: Also ich war ziemlich lange einfach verwirrt. Weil mir hat niemand gesagt (..) seitens Fachhochschule wie ich jetzt vorgehen soll. Und ich habe irgendwie auch nirgends diese Infos gefunden.

Eine weitere Unklarheit betrifft das Thema Sonderlösungen: sie waren einerseits vielen Studierenden unbekannt (P4_P1; P4_P2; P4_P3; P5_P1; P5_P2) so dass dies auch in zwei von drei untersuchten Fällen zum Abbruch des Prozesses beigetragen hat (P4_P2; P4_P3). In anderen Fällen war das Angebot zwar bekannt aber die Bedingungen, unter welchen Umständen davon Gebrauch gemacht werden kann, wie sie organisiert werden und wer dafür zuständig ist, waren unklar (P3_P1; P3_P2; P4_P3; P5_3; P5_P4):

P3_P2: So wie zum Beispiel mit dem Fernstudium: ich habe gehört, dass das bereits eine Teilzeitstudentin machen konnte. Und bei mir klingt es jetzt so «Nein, machen wir eigentlich nicht» und ich finde: klare Strukturen: wann darf man das machen und wann nicht? Damit alle gleich behandelt werden. Ich finde das unfair, wenn die eine das machen kann und die andere nicht. Und was muss man da für einen Grund geben, damit man es machen kann? Es sollte schon objektiv gesehen mehr Struktur vorhanden sein. Oder dies wenigstens offenlegen.

P5_P1: Ich dachte immer, wenn ich die Module so, wie sie im Beschrieb stehen bei uns, nicht besuchen kann, kann ich einfach nicht ins Ausland gehen. Es wurde nie mitgeteilt und ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass es eventuell Nachprüfungen gibt, Fernstudium oder das man sie mündlich machen könnte.

P5_P1: Genau. Das habe ich auch so verstanden. Ich dachte schon ich müsse ein Jahr länger studieren.

P5_P2: Also mir wurde das per E-Mail mitgeteilt, dass das möglich ist.

P4_P5: Ich habe gar nicht gewusst, dass man Prüfungen vorziehen kann. Ich hätte dann einfach gedacht «da kann ich in dem Fall nicht hin». Ich wusste wirklich nicht, dass es diese Optionen gibt.

Bezüglich des generellen Aufwands des vorhergehenden Semesters, haben die Studierenden der Perspektive 5, die ein AS besucht haben, im 5. Semester zwischen 39 und 45 ECTS Punkte belegt.

P5_P3: Ich studiere ja WP. Und ihr habt im AOP 18 ECTS, die ihr ausserhalb machen könnt. Wir haben genau zwei. Und dann sind es zwar Partnerunis aber WP-Module kann man eigentlich vergessen. Und bei mir ist es gegangen, weil ich schon in vorangehenden Semester Module besucht habe, die man eigentlich im 5. Semester machen müsste. Ich habe Unternehmenskommunikation mit 6 ECTS im Frühling davor besucht. Dadurch habe ich einfach im Frühling bevor ich gegangen bin, inklusive Projektpraktikum 44 ECTS Punkte gemacht.

P5_P5: Ursprünglich war ich für 45 ECTS angemeldet in dem Semester. Für mich war es auch deswegen stressig, weil ich wusste, wenn ich ein halbes Jahr ins Ausland gehe, brauche ich Geld. Das heisst ich musste in dem Semester sehr viel nebenbei arbeiten, sonst hätte ich mir das nicht leisten können. Es war die Erfahrung absolut wert, aber ich musste auf vieles verzichten und hatte viel Aufwand auch im Semester davor.

Die Studierenden der Perspektive 4, die ein AS geplant und abgebrochen haben, nannten folgende Faktoren, die einen Einfluss hatten auf den Abbruch.

P4_P1 war nachdem sie eine passende GU gefunden hat und Abklärungen traf im Prozess verunsichert und hat aus privaten Gründen sowie durch den kumulierten Aufwand im Semester folgende Entscheidung getroffen:

P4_P1: Während des Organisierens, war es in meinem Semester, schon so stressig, dass ich fast keine Kapazität mehr dafür hatte. Das war bei mir eben auch noch ein Grund, der sicherlich dazu beigetragen hat, dass ich gesagt habe «Ach weisst du was, ich mache es im Master!». Das war ja eigentlich meine Antwort auf das Ganze.

Auch P4_P2 entschied sich das AS abzubrechen:

P4_P2: Ich habe mir gedacht entweder bist du da, oder du bist nicht da und du musst das dann halt ersetzen oder ein Jahr später machen. Aber das waren dann doch noch ein Paar Module zusätzlich und dann fand ich ja also mit der Bachelorarbeit noch (..) ist der Aufwand wahrscheinlich viel zu gross, für den Ertrag, den ich dann habe aus dem AS. Schlussendlich wenn man das aufrechnet ist es ein Aufwand in Zeit und auch finanziell plus noch das Jahr danach noch einmal mehr Zeit investieren. Die Frage: lohnt es sich oder lohnt es sich nicht? Und im Moment bin ich einfach am Schauen, dass ich den Master im Ausland machen kann.

Für P4_P3 kommt es aus finanziellen und privaten Gründen nicht in Frage einen Masterstudiengang im Ausland zu absolvieren und für den Abbruch nennt die Befragte ebenfalls finanzielle und Gründe sowie Verunsicherung im Prozess (P4_P5: 16).

Als förderliche Faktoren wird die Unterstützung des Sekretariats der APS genannt und das Studierende die Projektakquise für das Projektpraktikum nicht selbst machen müssen (P5_P1; P5_2; P5_P3).

Der Zusatzaufwand der Bachelorarbeit wird in folgendem Abschnitt aus der Perspektive der Studierenden analysiert, da dies während dem AS stattfand.

6.2.4 Auslandsemester

Perspektive der Organisation – während dem AS

Während dem AS haben laut PA die Studierenden wenig Kontakt zur FHNW. Gründe wieso er kontaktiert werde von Studierenden seien, wenn Pflichtmodule nicht besucht werden können. Dies sei vor allem für Vollzeitstudierende kritisch, da sie die Module nicht ein Jahr später nachholen können. Hier werden auf jeden Fall Lösungen gefunden, damit sich das Studium nicht wegen dem AS verlängere. Änderungen betreffend Module werden nachvollziehbar eingetragen, damit später keine Missverständnisse vorkommen und eine offizielle Bestätigung vorliegt.

Perspektive 5 Studierende – während dem AS

Bezüglich Veränderungen am Anfang berichten die Studierenden, die ein AS absolvierten, dass die Module, die sie während der Organisationsphase angegeben haben, sich allesamt geändert haben. Nach der Ankunft an der GU wurde ihnen ein Termin im International Office zugewiesen, bei dem die offiziellen Modulpläne für das kommende Semester mitgeteilt wurden, von denen sie ihre Module vor Ort auswählen konnten. Alle

Studierenden mussten dementsprechend Prüfungen an der FHNW absolvieren um die Pflichtfächer trotzdem belegen zu können. Eine Person hatte von Anfang an Zugang zu Moodle und konnte sich dadurch die Lerninhalte im Fernstudium aneignen. Andere wurden entweder vor oder während dem AS gefragt ob sie nun abgemeldet werden können oder angemeldet bleiben und wieder andere wurden bis kurz vor den Prüfungen nicht freigeschaltet für die Lerninhalte. Es wird als förderlicher Faktor eingestuft, im AS den Zugang zu Moodle zu behalten, da sich teilweise bis vor Ende Semester im Ausland noch Änderungen ergeben haben (P5_P2-P5_P5).

Während dem AS findet die Bachelor Akquise statt. P5_P1 hat sich vor der Abreise ins AS darum gekümmert und P5_P2 darauf aufmerksam gemacht. P5_P5 hat sich im AS entschieden im letzten Jahr ins Teilzeitmodell zu wechseln, um mehr Zeit für die Bachelorarbeit und den Abschluss zu haben und eine Person hat sich im Januar darum bemüht. Eine befragte Person hatte Probleme mit dem Praxispartner und verschiebt ebenfalls den Abschluss um ein Jahr. Zwei von drei Personen, die nicht ins AS gegangen sind, betonten im Nachhinein, dass sie sehr froh seien, dass sie nicht ins Ausland gegangen sind, da es ihnen nicht möglich gewesen wäre dasselbe Projekt, welches sie jetzt als Bachelorarbeit thematisieren, aus dem Ausland in der gleichen Form zu managen (P4_P1; P4_P3).

6.2.5 Rückkehr an die APS

Wie in der Dokumentenanalyse ersichtlich und nach den Aussagen des PA soll in der Phase der Nachbereitung ein Erlebnisbericht verfasst und alle, für den Abschluss notwendigen Dokumente eingereicht werden. Von der GU wird ein ToR verlangt anhand dessen abgeglichen werden kann, welche Module besucht wurden und anerkannt werden. Die Nachbereitung konnte bei den Studierenden deckungsgleich festgehalten werden.

Im folgenden Abschnitt werden nun Verbesserungsvorschläge der Studierenden zusammengefasst.

6.3 Verbesserungsvorschläge seitens Studierende

In den Erhebungen haben Studierende dazu Auskunft gegeben, wo sie Potenzial zur Verbesserung sehen im Zusammenhang mit dem AS und dem dazugehörigen Prozess.

Informationen zum Prozess des ASs

Bezüglich Vorinformationen wünschen sich Studierende *genauere Angaben wie sie im Prozess vorgehen sollen*. Drei Personen schlugen eine *Checkliste* (P3_1; P3_2; P4_1) vor mit den wichtigsten Hinweisen, eine Person empfahl das Format der *«Häufig gestellten*

Fragen» (P5_P1). Zusätzlich könnte ein Formular zu der spezifischen Universität ausgefüllt werden (P5_P3):

P5_P1: Ich habe viele Informationen nur durch Zufall mitbekommen. Also es wären viele Informationen notwendig gewesen, die ich dann wirklich nur mitbekommen habe (...) durch Zufall. Aber diese Infos müssten irgendwo stehen im Sinne von: auf das muss man achten, auf jenes muss man achten. Es muss ja nicht beschrieben werden wie genau, sondern die Hinweise (..) die Hinweise, dass die Sachen beachtet werden müssen. Es könnte ja eigentlich wie ein FAQ geben zum allgemeinen Prozess, wie der organisatorische Teil gestaltet ist und dann etwas spezifischer Facts zu den einzelnen Universitäten, nur so Stichwort mässig.

P5_P3: Vielleicht könnte man wie ein Formular ausfüllen dazu, wie die Anmeldung der Module lief, wie was organisiert wurde, wann man sich anmelden musste, was muss man beachten. Ein standardisiertes Formular, auf dem alle die gleichen Informationen notieren, zu den unterschiedlichen Unis. Damit alle ungefähr die gleichen Infos zu den Unis haben.

Dadurch, dass eine frühzeitige Organisation als wichtig eingestuft wurde für den Erfolg (P2_PA; P3_3; P4_1; P5_P5), empfehlen Studierende den *Zeitpunkt der Informationsveranstaltung* auf das erste Semester zu verlegen, mit den entsprechenden *Hinweisen auf eine flexible Gestaltung des Studiums* (P4_P1; P4_2; P5_P1) und den *Sonderlösungen*:

P4_P2: Das man die anderen Module auch schieben kann, das war mir effektiv nicht bewusst. Und wenn man das ab dem ersten Jahr weiss, dann ist das ein wahnsinniger Mehrwert. Dann kann man auch schon sagen im zweiten Semester, man nimmt ein Modul mehr oder schauen, dass man die Module auf die nächsten zwei Jahren so legt, dass das funktioniert.

Und somit auch Freiräume gestaltet (...) Ich glaube dann hätte sich der Stundenplan von Anfang an besser auf dieses Thema anpassen lassen können. Und die Infoveranstaltung wäre sehr gut, wenn die dementsprechend schon im ersten Semester stattfinden würde.

P3_P1: Es würde Sinn machen ein einheitliches System zu etablieren bezüglich Prüfungen vorziehen. Ich hatte das Gefühl, dass es zu ziemlichen Unterschieden

kommt, je nach Dozierenden. Und auch ein einheitliches Vorgehen. Was macht man, wenn es kein passendes Modul im Studienplan der ausländischen Universität gibt? Welche Module darf man da im Fernstudium machen? Einfach einheitlich. Was ich so das Gefühl habe, wir müssen jetzt alle die immer gleichen Informationen erfragen und ich denke es wäre sinnvoll da einfach etwas Einheitliches zu etablieren.

P5_P3: Ja aber das muss in der Informationsveranstaltung zum AS kommuniziert werden, dass es Sonderlösungen gibt und es möglich ist Prüfungen zu absolvieren. Weil, ich hatte dann schlussendlich eine Woche zum Lernen, weil ich so spät erfahren habe, dass ich eine Prüfung hier an der APS machen muss. Das ist ja nicht Sinn der Sache.

Ein weiteres Anliegen bestand darin *den Prozess gerecht und einheitlich für alle zu gestalten* (P3_P1; P3_P2; P3_P3; P4_P1; P4_P2; P4_P3; P5_P2; P5_P4), sowie *Klarheit*.

P3_P3: Und definitivere Antworten fehlen. Zuerst hat es geheissen «Ja, man kann schon ein Fernstudium machen aber nur im Notfall.» und dann war es irgendwie so wann kann ich es machen wann nicht? Wann ist ein Notfall? Wann ist es wirklich notwendig, was heisst jetzt das?

P3_P2: Grundsätzlich könnten alle ein bisschen mehr Bescheid wissen irgendwie. Ich habe das Gefühl es fehlt jemand, der wirklich weiss, so läuft's, so macht man's so geht's. So eine Person, die das wirklich in der Hand hat.

P5_P4: Ich würde mir wünschen, dass es noch klarer hervorgehoben wird, was ich effektiv machen muss, welche Schritte einzuleiten sind. Ich hatte keine Anhaltspunkte. Es ist ja auch nicht motivierend, wenn man keinen Überblick hat.

P5_P3: Ja es kann ja nicht sein, dass die eine Hälfte nicht mal weiss, dass es diese Option gibt, und die andere Hälfte dies über den PA regelt, obwohl man das auch persönlich mit den Dozierenden machen könnte.

P5_P4: Also ganz ehrlich, da müssen sie im Voraus besser kommunizieren und darauf hinweisen. Ich sehe schon ein, dass die Bachelorarbeit auch teils in der Verantwortung der Studierenden liegt, aber es wäre ja keine grosse Sache dies als kleinen Reminder oder als Punkt in die Präsentation aufzunehmen.

Vorschläge zum PU Modell

Betreffend des PU Angebotes wurde gewünscht, dass konkreter kommuniziert wird und auch *hier Transparenz über den Ablauf* und dem *Aufwand* gegeben wird:

P3_P2: Ich finde einerseits bei diesen PU-en. Es klingt am Anfang so à la «Partneruni, cool ich kann da alles machen, wie Zuhause». Das ist mal Punkt 1, das geht nicht. Ich finde, dass man da die Struktur ändern muss, dass man da nicht impliziert Partneruni gleich (..) weil ich finde das machen sie hier so. Da muss man sich fragen ob man noch 3 ECTS schenkt, ja, finde ich ok. Aber, dass man vielleicht wirklich schaut was wird wo angeboten. Warum ist es denn überhaupt eine Partneruni? Ich habe nicht das Gefühl, dass all die Faktoren an der Infoveranstaltung kommuniziert wurden.

P5_P5: Der Sinn dahinter, dass eine Partnerschaft besteht, ist in meinen Augen, dass man den Austausch ermöglicht. Und dass man einen Austausch pflegt. Und wenn das dahintersteckt, dann sollte mehr geschaut werden, dass es für Studierende umsetzbar ist. Und wenn es nur in einem Semester machbar ist, dann sollte das kommuniziert werden. Das war für mich persönlich der erste Moment wo ich mir dachte «Nein, ich kann gar nicht ins Ausland so».

Bezüglich des Angebots der PU-en wünschen sich Studierende, dass dies von der APS im Vorhinein auf ihre *Machbarkeit* geprüft wird (P3_1; P3_2; P3_3; P4_3).

Vorschläge der Studierenden der Perspektive 5

Das Ziel der Fokusgruppe mit Studierenden, die ein AS absolvierten, war es Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten, mit dem Vorteil, dass sie alle Prozessschritte durchlaufen sind. In Bezug auf den vorangehenden Aufwand durch die Organisation wurde von P5_P2 angemerkt «Ich hätte gerne gewusst, dass das Learning Agreement im Endeffekt keine Gültigkeit mehr hat. Das war ja bei den meisten so, dass man einfach mal etwas angibt und am Ende kommt es sowieso anders.». Ein konkreter Vorschlag betrifft die *Zulassung zu Studieninhalten* während dem AS:

P5_P4: Also ich glaube das sollte man sowieso so machen und nicht im vornhinein schon anmelden und abmelden. Weil als ich angekommen bin hat sich vor Ort alles nochmals geändert mit den Modulen. Da gab es nachher ein riesen Durcheinander, und ich hatte nicht Zugang zu den Sachen. Hingegen wenn man gesagt hätte, meldet euch ab, wenn ihr dann wirklich vor Ort abgeklärt habt, was es zu tun gibt,

dann hätte man mehr Sicherheit, dass man bestehen kann. Ich weiss nicht wieso sie uns teilweise aus den Modulzugängen rausgelöscht haben.

Die Idee, wie *man Informationen weiterleiten* könnte:

P5_P1: Ja die Infoveranstaltung besteht ja schon, was ist das für ein Aufwand, wenn man einfach kurz bevor dem AS mit den Personen, einen gemeinsamen Termin vereinbart, wo man auf die wichtigsten Sachen, die auf uns zukommen, hinweist. Ja oder einen Email-Verteiler, wo die Infos, die dann an eine Person gehen vielleicht auch von anderen eingesehen werden können. So wie ein *Gruppenverteiler* an alle Auslandsstudierende.

Alles Studierende der Fokusgruppe schlagen vor, dass ihre *persönlichen Kontaktdaten* aufgenommen werden, um nachfolgenden Studierenden als Informationsquelle zu dienen. Die Hälfte würde persönliche Treffen bevorzugen und die andere Hälfte E-Mail-Kontakt.

7. Diskussion

In diesem Kapitel werden die Erkenntnisse aus der Theorie und der Erhebung zusammengeführt um die Fragestellungen A, B und C zu beantworten.

7.1 Fragestellung A: der Prozess des Auslandsemesters an der APS



Abbildung 11. Der Prozess des ASs an der APS

Aus Abbildung 12 wird ersichtlich, dass der Prozess des ASs seitens APS mit der Informationsveranstaltung im 2. Semester beginnt. Der Zeitraum, indem die Studierenden die Zielbildung durchlaufen erstreckt sich von vor Studienbeginn bis zur Informationsveranstaltung. Anhand der Ergebnisse lässt sich schlussfolgern, dass die Intentionsbildung nach Heckhausen und Heckhausen (2014), ein AS im Rahmen des Studiums an der APS zu absolvieren erstens durch unterschiedliche persönliche Motivationen der Studierenden (siehe Tabelle 1) beeinflusst wird. Unter Miteinbeziehung persönlicher Einflussfaktoren wurde abgewogen ob die Handlungsbedingungen im Bereich des Möglichen liegen, meist der Informationen aus der Webseite der APS, dem Inside und der Informationsveranstaltung.

Nachdem das Ziel gebildet war, wurden Handlungspläne entworfen. Hierfür war eine Orientierung mittels Informationsquellen der GU und der APS notwendig. In der Anmelde- und Orientierungsphase sollen auch laut APS die Recherchen beginnen. Dies wird an der APS von Studierenden initiiert und durchgeführt. Der Übergang in die nächste Phase der Vorbereitung ist fließend. Dadurch, dass keine strikten Vorgaben der APS gegeben sind, stehen den Studierenden diverse individuell gestaltbare Handlungspläne und Durchführungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Beim Verfolgen eines Ziels können Handlungen unternommen werden, um einen bestimmten Soll-Wert zu erreichen. Wird dieser Soll-Wert nicht erreicht, kann, um Diskrepanzen zu vermeiden, eine Zielanpassung stattfinden. Diesen Vorgang nennt man akkomodative Flexibilität. Sie kann beispielsweise durch Aushandeln von Kompromissen oder auch Veränderung von Prioritäten umgesetzt werden (Kersting, 2007). Diese akkomodative Flexibilität konnte bei den Abbrüchen des ASs beobachtet werden. Zwei der drei Studierenden, die den Prozess abbrachen, verschoben ihr Ziel des ASs auf ihren Masterstudiengang und handelten sich somit einen Kompromiss aus. Die dritte Person stellte finanzielle und private Gründe als Abbruch vor, was ein Hinweis auf die Veränderung von Prioritäten sein könnte.

Um den Soll-Wert zu erreichen kann aber auch eine Anstrengungssteigerung stattfinden, die laut Kersting (2007) im Rahmen des Anstrebens eines Ziels assimilative Hartnäckigkeit genannt wird. Dies zeigt beispielsweise der in Kauf genommene zusätzliche Aufwand im Semester vor dem Aufenthalt auf. Obwohl die APS vorschlägt den Aufwand unter 45 ECTS zu halten, haben alle Vollzeitstudierenden zwischen 39 und 45 ECTS absolviert (P5), sowie ihr Arbeitspensum nebenbei erhöht um sich den Aufenthalt finanziell leisten zu können. Teilzeitstudierende haben ihre Teilzeitstelle gekündigt um das AS antreten zu können (P3). Soziale Unterstützung wurde ebenfalls genannt und ein beharrliches Verfolgen des Ziels wurde bei den meisten Studierenden festgestellt. Teilweise erstreckte sich der Organisationsprozess bis zu zwei Jahre, was ebenfalls für einen dauerhaften Einsatz von Volition (Heckhausen & Heckhausen, 2018) spricht.

Diskrepanzen zwischen den zwei Sichtweisen der APS und der Studierenden, in Bezug auf die Durchführung des Prozesses, wurden in der Vorbereitungsphase und in der Organisationsphase vorgefunden. Eine detailliertere Einsicht dazu, wird die Beantwortung der Fragestellung B ermöglichen.

Die vierte Phase des ASs beginnt schliesslich mit der Abreise der Studierenden. In der Zeit findet laut PA nicht viel Kontakt statt mit den Studierenden. Aus den Ergebnissen der Perspektive 5 wurde jedoch festgestellt, dass die Befragten Kontakt aufnahmen, da bei allen der sorgfältig geplante Modulplan seine Gültigkeit im AS verlor. Dementsprechend musste in dieser Phase nach neuen Lösungen gesucht werden, die in Absprache mit der APS umgesetzt wurden. So erhielten alle Studierende die Möglichkeit Prüfungen ab der APS zu absolvieren, und nutzten diese auch. Ein Studierender entschied sich im AS ins Teilzeitmodell zu wechseln, er absolvierte keine Prüfung an der APS.

Nach der Rückkehr werden der Erlebnisbericht, das ToR und sämtliche Änderungen, die während dem AS stattgefunden haben, an das Sekretariat der APS gesendet.

7.2 Fragestellung B: hinderliche und förderliche Faktoren

Um die hinderlichen und förderlichen Faktoren während des Prozesses zu analysieren wird nun auf Gestaltungsvorschläge für Arbeitstätigkeiten eingegangen: die Zufriedenheit der Organisationsmitglieder steigt, je näher Individuen innerhalb der Organisation sinnstiftenden Zielen kommen. Sind genügend Handlungsmöglichkeiten, -spielraum sowie -steuerungsmöglichkeiten vorhanden wirkt sich dies positiv auf die Zielerreichung aus. Im Prozess des ASs nehmen Studierende ihre Handlungssteuerungsmöglichkeiten, wie in Kapitel 6.2.2 beschrieben wird, durch Unklarheiten im Prozess, unzureichend wahr. Durch mangelnde und teilweise unterschiedliche Informationen entstehen Unsicherheiten im Prozess und es kann ein Verlust an Motivation vorgefunden werden. Motivation kann nach Sturm et al. (2011) erklären wieso und mit welchem Ziel eine Handlung ausgeführt wird und wie dieses Ziel trotz Widerständen aufrechterhalten wird. Gerade im Schritt nach der Anmeldung für ein AS wird dies als kritisch eingeschätzt, aus dem Grund, dass die organisatorischen Vorkehrungen noch bevorstehen und dadurch ein erhöhter Aufwand entsteht. Verlieren Studierende in dieser Phase die Motivation, kann vermutet werden, dass sie den erhöhten Aufwand nicht mehr leisten werden. Die Abbrüche in den Erhebungen, bestätigen diese Vermutung.

Die Unsicherheiten und unzureichenden Informationen konkretisieren sich am meisten um das Thema der Sonderlösungen. Im Falle eines ASs stellen Sonderlösungen, die Handlungsspielräume dar, die sich Studierende schaffen, um mit unvorhergesehenen Ereignissen flexibel umzugehen. Dies um einen Zeitverlust im Studium oder ähnliche Nachteile durch ein AS zu vermeiden. Sind diese in bestimmten Fällen doch bekannt, besteht immer noch Unklarheit über deren Konditionen und Gegebenheiten. Dies wird somit als hinderlichster Faktor im Prozess des ASs eingestuft. Auch in Bezug auf die vom PA erwähnten hinderlichen Faktoren und den ihm bekannten Gründen für Abbrüche, wären die Nutzung von Sonderlösungen, die beste Handlungsmöglichkeit, um Auslandsmobilität an der APS zu unterstützen.

Des Weiteren spielen im Rahmen der Motivation auch die Prinzipien nach Hackman und Oldham (1980) eine Rolle: ist die Aufgabe in Anforderungen vielfältig und ganzheitlich, die Bedeutung der Aufgabe von Wichtigkeit und die Autonomie bei der Ausführung gegeben, und erhält die ausführende Person Rückmeldungen über die Ausgabenausführung, kann ein positiver Zusammenhang zu Motivation festgestellt werden. Den theoretischen Forderungen entspricht die Aufgabe eines ASs insofern, dass sie, wie

aus den Ergebnissen sichtbar wird, als vielfältige Aufgabe betrachtet werden kann, die eine hohe Autonomie der Ausführenden verlangt. Die Bedeutung der Aufgabe, wird durch die vielen Hürden, die Studierende auf sich nehmen und anhand der persönlichen Motivationen, ebenfalls als wichtig eingeschätzt. Diese Faktoren können als förderlich in der Prozessgestaltung eingestuft werden.

Weitere fördernde Faktoren wurden in den Erhebungen genannt durch Unterstützung der APS und der GU-en, sowie soziale Unterstützung durch Mitstudierende, was ebenfalls als förderlich für den Prozess bewertet wird und die organisatorische Massnahme seitens APS, dass Studierende von der Projektakquise befreit werden. Borgwardts (2012) Vorschlag, ein AS möglichst frühzeitig zu planen hat sich auch in den Erhebungen als förderlicher Faktor bestätigen lassen.

7.3 Fragestellung C: Verbesserungsvorschläge

Die APS kann den generellen Anforderungen zur Förderung der Auslandsmobilität anhand der Vorschläge von Teichler (2007) in Kapitel 2.1 und den Vorschlägen von Mukherjee (2015) in Kapitel 2.2, aus ressourcentechnischen Gründen nicht in allen Punkten gerecht werden. Unter der Beachtung der Ressourcen werden nun Vorschläge erläutert, die mit einem möglichst kleinen Aufwand verbunden umgesetzt werden könnten.

Um den hinderlichsten Faktor der Unklarheiten nochmals aufzugreifen, bezieht sich der meistgenannte Verbesserungsvorschlag auf die Genauigkeit der Angaben um die Gestaltung eines ASs: Studierende wünschen sich klare Angaben, wie sich vorgehen sollen. Ein konkreter Vorschlag hierzu war ein sogenanntes FAQ, welches die häufigsten gestellten Fragen beinhaltet, und so den Handlungsrahmen der Studierenden im Prozess absteckt. Es werden keine genauen Schritt-für-Schritt Beschreibungen erwartet, sondern lediglich die wichtigsten Hinweise, um ein erfolgreiches Bestehen des Studiums zu ermöglichen und Verzögerungen und vermeidbare Komplikationen zu umgehen. Ein weiterer Vorschlag, um den Zusatzaufwand für zukünftige Studierende zu vermindern, war ein Formular, indem Eckdaten der Universitäten und organisatorische Vorkehrungen festgehalten werden.

Als Gestaltungsvorgabe wurde mehrmals an ein einheitliches und faires Verfahren appelliert, ganz nach den Vorgaben der Verfahrensgerechtigkeit nach Leventhal (1980). Studierenden ist es bezüglich Sonderlösungen wichtig ein Verfahren vorliegen zu haben, welches konsistent bei allen gleich angewendet wird, indem alle relevanten Informationen zur Verfügung stehen und fehlerhafte Handlungen korrigierbar sind. Die Aussage des PA, wonach die APS versucht Internationalisierung dadurch zu fördern, dass niemand wegen einem Modul sitzen bleibt, oder ein Jahr länger studieren muss, ist vielen Studierenden

nicht bewusst. Wie in den Ergebnissen sichtbar, dachten Studierende, dass es keine Lösungen oder Korrekturen für Fehlhandlungen im Rahmen des AS gäbe. Ein weiterer Vorschlag, um den einheitlichen Informationsfluss zu gewährleisten, wäre ein gemeinsames Treffen für alle angemeldete AS-Interessierte. Hier sollen die wichtigsten Punkte wie beispielsweise die korrekte Vorgehensweise bei der Bachelorakquise oder Projektarbeiten sowie Sonderlösungen besprochen werden. Dies könnte auch als gemeinsamer E-Mailverteiler ressourcensparend durchgeführt werden, indem alle angemeldete Studierende Einblick in wichtige Themen erhalten.

Betreffend den Partnerschaften, die die APS pflegt, wünschen sich Studierende eine transparente Kommunikation. Momentan wird aus der Perspektive der Studierenden das Modell der PU-en so kommuniziert, dass die Machbarkeit des Angebotes gegeben ist und eine höhere Unterstützung erwartet werden kann. Studierende schreiben dies der Fehldarstellung des Angebotes zu. Auch der PA stellt in Gesprächen fest, dass sich Studierende vorgefertigte Lösungen erhoffen. Es wird vorgeschlagen das Kommunikationsverhalten der APS im Bereich der PU-en zu überprüfen, und transparent über den Unterschied zu Freemover und dem tatsächlichen Aufwand im PU Programm Auskunft zu geben. Dies bereits im Rahmen der Informationsveranstaltung.

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag an die Inhalte der Informationsveranstaltung: die flexible Gestaltung des Studienplans und daraus folgend der Zeitpunkt der Informationsveranstaltung. Würden Informationen dazu kommuniziert, dass der Studienplan flexibel zusammengestellt werden kann, wird vorgeschlagen, dass der Anlass im 1. Semester stattfindet, um den Studierenden die flexible Gestaltung von Anfang an zu ermöglichen.

Seitens Studierenden, die erfolgreich ein AS absolvierten, kamen zwei wichtige Hinweise: einerseits der Wunsch danach, dass sie von Anfang an wissen hätten wollen, dass die Module, so wie sie sie recherchiert und zusammengestellt haben, vor Ort ihre Gültigkeit verlieren. Wie im Kapitel 6.2.2 beschrieben, verlangt es viel Aufwand von den Studierenden ein AS planen, sich zu organisieren und die Unsicherheiten zu bewältigen wofür sie 3 ECTS Punkte erhalten. Im Ausland stellten alle fest, dass der Modulplan seine Gültigkeit verliert, da die meisten Hochschulen ihre Modulpläne erst kurz vor Semesterbeginn offiziell publizieren. Durch den Zugang zu den Studieninhalten, also dem Moodle Zugang, wird Studierenden mehr Handlungsspielraum ermöglicht. Würde dies so in der Informationsveranstaltung kommuniziert, könnte folgenden Problemen entgegengesteuert werden: Studierende hätten von Anfang an die Sicherheit, dass sie, falls sie keine identischen Module vorfinden, trotzdem einen Aufenthalt planen können. Die Sicherheit, dass sie falls sie Module im AS nicht bestehen oder nicht stattfinden, jederzeit

Zugang zu den Inhalten hätten. Studierende, die spezifische Inhalte nicht verpassen möchten, können sich das Wissen im Selbststudium aneignen. Auch bei diversen, hier nicht aufgeführten, unvorhergesehenen Problemen, wie Abbrüche des ASs könnte zuweilen gewährleistet werden, dass die Prüfungen an der APS absolviert werden können und keine Verzögerungen im Studium entstehen. Um der Befürchtung, dass Studierende dann nur noch 5 ECTS im AS absolvieren würden entgegenzuhalten, wird von der Autorin vorgeschlagen, die Mindestanzahl der ECTS Punkte im Ausland auf ein Minimum von 15 Punkten offiziell festzulegen. Die 3 Pflichtmodule sind in der Punktzahl nicht enthalten. Besteht die Möglichkeit diese an der GU zu absolvieren, können sich Studierende abmelden an der APS. Ist dies nicht der Fall können sie an der APS absolviert werden. Mit den 3 ECTS Punkten für die Organisation ergibt das ein reguläres Semester mit einem Aufwand von 27 ECTS Punkten.

Ein letzter Vorschlag, der von Studierenden der Perspektive 5 aufkam, bezieht sich auf die soziale Unterstützung von Studierenden an Studierende gerichtet, die motiviert sind für ein AS. Sie würden gerne ihre persönlichen Kontaktdaten hinterlegen lassen, um so motivierten Personen persönlich oder schriftlich Auskunft zu geben.

7.4 Fazit

In den Erhebungen konnte ein 5-Schritte Prozess erkannt werden, wobei die Grenzen in der Anfangsphase eher fließend sind. Besonders zwischen Wege ins Ausland und Auslandsemester gibt es grosse individuelle Unterschiede. Die darauffolgenden Schritte ergeben sich aus dem vorgegebenen Ablauf. Die grösste Diskrepanz zwischen den zwei Perspektiven konnte bezüglich Aufwands der Studierenden und den Unsicherheiten festgestellt werden. Durch die Unsicherheiten wird der Aufwand eher als hoch eingestuft. Bei der Prozessgestaltung verfügen die Studierenden über viel Freiheit und Autonomie. Obschon dies zu einer guten Aufgabengestaltung dazugehört, werden die Unklarheiten und die mangelnden Kenntnisse über Sonderlösungen den Prozess am meisten zu hindern. Förderlich werden der Kontakt zum Sekretariat und zur Gastuniversität sowie zu Studierenden wahrgenommen. Als Verbesserungsvorschläge werden eine Checkliste, ein FAQ, oder eine Hinweisliste angebracht. Ein Formular zur GU soll Auskunft darüber geben, wie organisatorisch vorgegangen wurde an der GU. Des Weiteren soll die frühe Organisation mit dem verschieben der Informationsveranstaltung in das 1.Semester ermöglicht werden. Sonderlösungen sollen einheitlich und gerecht gehandhabt und an der Informationsveranstaltung kommuniziert werden.

7.5 Ausblick

In einer weiteren Erhebung könnte es für die APS interessant sein die Auswirkungen von interkulturellen Modulen auf die Motivation und somit auf die Förderung der Internationalisierung an der APS zu untersuchen. Im Rahmen der IoC wird vorgeschlagen, durch interkulturelle Lerninhalte während dem Studium Studierende für einen Auslandsaufenthalt zu mobilisieren, motivieren und gleichzeitig Internationalisierung an der Heimathochschule zu fördern.

Des Weiteren könnte es von Interesse sein zu untersuchen, wie sich gezielte, vorbereitende Lerninhalte im Bereich der interkulturellen Psychologie, auf die im Ausland erworbenen interkulturellen Kompetenzen auswirken.

8. Kritische Würdigung

Die persönlichen Vorerfahrungen haben die Initialphase der Arbeit mitbestimmt. Nach dem ersten Gespräch mit der Begleitperson wurde diese potenzielle Schwäche der Arbeit aufgedeckt und es wurde versucht die Objektivität in der ganzen Arbeit zu gewährleisten. Nichts desto trotz soll hier der Interessenkonflikt aufgezeigt werden. Die Gegenstandsnahe und die Nähe zu den Befragten haben auch Vorteile mit sich gebracht für die Erhebung.

8.1 Methodik

Laut Bortz und Döring (2016) ist der Nachteil der Dokumentenanalyse, die teilweise unbekanntem Kontextbedingungen der Dokumentenproduktion und können nicht mit dem Anspruch auf die grösstmögliche Aussagekraft für das Forschungsproblem verwendet werden. Des Weiteren kann die Qualität vorgefundener Dokumente bezüglich ihrer Authentizität, ihrer Glaubwürdigkeit, Repräsentativität oder auch Interpretierbarkeit kritisiert werden. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde nicht der Anspruch erhoben, dass die Dokumente höchste Aussagekraft haben, sie wurden als erster Überblick genutzt und ihre Glaubwürdigkeit wurde durch den Praxispartner gewährleistet.

Experteninterviews verlangen laut Flick (2009) oft ein hohes Mass an Expertise von der Interviewenden Person um die komplexen Prozesse in die richtigen Fragen umzuwandeln und kompetente Nachfragen stellen können. Dem wurde durch das Vorwissen der Autorin entgegengehalten. Die Vertraulichkeit wurde in den Erhebungen von Studierenden erwartet und konnte durch Anonymisierung der Dokumente gewährleistet werden.

Der grosse Vorteil der höheren Leistungsfähigkeit im kollektiven Wissensbestand und die ressourcenschonende Methode der Fokusgruppe soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass Einzelinterviews einen tieferen Einblick in Erfahrungen und Einstellungen der Befragten ermöglichen (Schulz, Mack & Renn, 2012). In der vorliegenden Arbeit muss davon ausgegangen werden, dass durch den Faktor Zeit einige Inhalte verlorengegangen sind. Des Weiteren wurde die Methode von der Autorin das erste Mal als im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit durchgeführt.

8.2 Modell

Laut Brandstätter, Schüler, Puca und Lozo (2018) ist das Rubikon-Modell daher einseitig, dass es ausschliesslich kognitive Prozesse in Betracht zieht, ein Mangel dabei daher, dass es nicht auf emotionale Prozesse insbesondere im Bereich der Selbstregulation

und das Zielstrebens. Der zweite Kritikpunkt bezieht sich auf Brandstätter et al. (2018) auf die Einschränkung, dass es sich hierbei um ein allgemeinspsychologisches Modell handelt, wobei interindividuelle Differenzen, also Differenzen zwischen den einzelnen Individuen, ausser Acht gelassen werden.

9. Literaturverzeichnis

- Altwater, P., Hamschmidt, M. & Sehl, I. (2010). Prozessorientierte Hochschule. Neue Perspektiven für die Organisationsentwicklung. *Wissenschaftsmanagement Zeitschrift für Innovation, 16. Jahrgang, Heft 4*. Verfügbar unter https://www.wissenschaftsmanagement.de/dateien/dateien/management/downloaddateien/wim_2010_04_peter_altwater_martin_hamschmidt_ilka_sehl_prozessorientierte_hochschule.pdf
- APS-FHNW. (2019). *Auslandsemester*. Verfügbar unter <https://welcome.inside.fhnw.ch/organisation/hochschule/APS/apsstud/Seiten/Auslandsemester.aspx>
- Borgwardt, A. (2012). Internationalisierung der Hochschulen. Strategien und Perspektiven. Verfügbar unter <https://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/09281.pdf>
- Bortz, J. & Döring, N. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 5. Auflage*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Brandstätter, V., Schüler, J., Puca, R. M. & Lozo, L. (2018). *Motivation und Emotion. Allgemeine Psychologie für Bachelor, 2. Auflage*. Berlin: Springer Lehrbuch.
- Bremer, U. (2017). *Internationalisation Strategies of German Universities*. Dresden: Springer Gabler.
- Casper-Hehne, H. (2015). Die Internationalisierungsstrategie der Universität Göttingen im Bereich der Lehre. Verfügbar unter www.che.de/downloads/hochschulraete_update_2015_02.pdf
- Casper-Hehne, H. & Reiffenrath, T. (2017). Editorial: Internationalisierung der Curricula. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 4, 9-17*.
- Ditzel, B. (2013). Der prozessorientierte Ansatz an Hochschulen: eine organisationstheoretische Betrachtung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jg.8, Nr.3*. Verfügbar unter: <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/513>
- Dvir, Y. & Yemini, M. (2016). Mobility as a continuum: European commission mobility policies for schools and higher education. *International Higher Education, 34, 3-5*. Verfügbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/02680939.2016.1243259>
- Eisenächer, K. Erfahrungsbericht: «Internationalisierung des Curriculums» als Thema der hochschuldidaktischen Weiterbildung an der Hochschule Magdeburg-Stendal. In Casper-Hehne, H. & Reiffenrath, T. (2017). *Internationalisierung der Curricula an Hochschulen. Konzepte, Initiativen, Massnahmen*. Bielefeld: wbv.
- Felfe, J. (2014). Organisationsdiagnose. In Schuler, H. & Meier, K. (Hrsg.), *Lehrbuch Organisationspsychologie* (S. 409-450). Bern: Verlag Hans Huber.

- Flick, U. (2009). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, 2. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Gelléri, P. & Kanning, U. P. (2007). Kommunikation und Interaktion. In: H. Schuler & K. Sonntag (Hrsg.), *Handbuch der Arbeits- und Organisationspsychologie* (S. 729-736). Göttingen: Hogrefe.
- Greitemeyer, T. (2012). *Sozialpsychologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hacker, W. & Sachse, P. (2014). *Allgemeine Arbeitspsychologie*. Hogrefe: Göttingen.
- Hackman, J. R. & Oldham, G. R. (1980). *Work redesign*. Reading: Addison-Wesley.
- Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (2018). Motivation und Handeln: Einführung und Überblick. In J. Heckhausen & H. Heckhausen (Hrsg.), *Motivation und Handeln*. (5., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: Springer.
- Hommel, B. & Nattkemper, D. (2011). *Handlungspsychologie. Planung und Kontrolle intentionalen Handelns*. Berlin: Springer-Verlag.
- HRK (2017). *Zur Internationalisierung der Curricula. Empfehlung der HRK Mitgliederversammlung vom 9.5.2017*. Verfügbar unter <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/zur-internationalisierung-der-curricula>
- Kauffeld, S. (2014). *Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie für Bachelor*. Heidelberg: Springer Verlag.
- Kersting, J. (2007). Flow- und Sinnerleben in der Arbeit. In H. Schuler & K. Sonntag (Hrsg.), *Handbuch der Arbeits- und Organisationspsychologie* (S. 135-140). Göttingen: Hogrefe.
- Kleinmann, M., König, C. J. & Melchers, K. G. (2007). Organisationsdiagnose. Organizational Assessment. In H. Schuler & K. Sonntag (Hrsg.), *Handbuch der Arbeits- und Organisationspsychologie* (S. 729-736). Göttingen: Hogrefe.
- Knight, J. (2004). Internationalisation Remodeled: Definition, Approaches, and Rationales. *Journal of Studies in International Education*, 8, 5-31.
- Knight, J. (2013). The changing landscape of higher education internationalisation- for better or worse?. *Perspectives: Policy and Practice in Higher Education*, 17, 84-90.
- Krueger, R. A., & Casey, M. A. (2000). *Focus Groups. A Practical Guide for Applied Research*. Thousand Oaks: Sage Publications Inc.
- Leventhal, G. S. (1980). What should be done with equity theory?. In: K. J. Gergen, M. S. Greenberg & R.H. Willis (Hrsg.), *Social exchanges: Advances in theory and research* (S. 27-55). New York: Plenum.
- Lewin, K. (1963). *Feldtheorie in den Sozialwissenschaften. Ausgewählte theoretische Schriften*. Bern: Huber.

- Liebold, R. & Trinczek, R. (2009). Experteninterview. Qualitative Methoden der Organisationsforschung. In Kühl, S., Strodtholz, P. & Taffertshofer, A. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 8.Auflage*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- March, J. C. & Simon, H. A. (1958). *Organizations*. New York: Wiley.
- Miebach, B. (2009). *Prozesstheorie. Analyse, Organisation und System*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Movetia, (2018). *Jahresbericht und Statistik Movetia*. Verfügbar unter: <https://www.movetia.ch/news-events/jahresbericht-und-statistik-movetia/>
- Mukherjee, J. (2015). Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Status quo und Herausforderungen. Verfügbar unter: www.che.de/downloads/hochschulraete_update_2015_02.pdf
- Oettingen, G. & Gollwitzer, P. (2002). Theorien der modernen Zielpsychologie. In Frey, D. & Irle, M. (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie, Band 3*. Bern: Huber.
- Roga, R., Lapina, I. & Mürsepp, P. (2015). Internationalisation of Higher Education: Analysis of Factors Influencing Foreign Students' Choice of Higher Education Institution. *Procedia- Social and Behavioral Sciences*, 213, 925-930.
- SBFI. (2017). *Botschaft zur Förderung der internationalen Mobilität in der Bildung in den Jahren 2018-2020*. Verfügbar unter: <https://admin.ch/opc/de/federal-gazette/2017/3885.pdf>
- SBFI. (2019). *Die Beteiligung der Schweiz an Erasmus+*. Verfügbar unter: <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/mobilitaet/erasmus.html#800373420>
- Schulz, M. (2012). Quick and easy?! Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft. In Schulz, M., Mack, B. & Renn, O. (Hrsg.), *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung* (S. 9-22). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schulz, M., Mack, B. & Renn, O. (2012). *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schüpbach, H. (2013). *Arbeits- und Organisationspsychologie*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Soliman, S., Anchor, J. & Taylor, D. (2018). The international strategies of universities: deliberate or emergent?. *Studies in Higher Education*. Verfügbar unter: <http://doi.org/10.1080/03075079.2018.1445985>

- Sturm, A., Opterbeck, I. & Gurt, J. (2011). *Organisationspsychologie. Lehrbuch. Basiswissen Psychologie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Teichler, U. (2007). *Die Internationalisierung der Hochschulen: Neue Herausforderungen und Strategien*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Weinert, A. B. (2004). *Organisations- und Personalpsychologie, 5. vollständig überarbeitete Auflage*. Weinheim: BeltzPVU.
- Wissenschaftsrat. (2018). *Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen*. München. Verfügbar unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7118-18.pdf>
- Yemini, M. (2015). Internationalisation Discourse Hits the Tipping Point: A New Definition is Needed. *Perspectives: Policy and Practice in Higher Education*, 19, 19-22.

10.1 Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Zugänge der Internationalisierung (in Anlehnung an Knight, 2004)	9
<i>Abbildung 2.</i> Fragen der Studierenden (in Anlehnung an Borgwardt, 2012).....	10
<i>Abbildung 3.</i> Rubikon Modell (zitiert nach Oettingen & Gollwitzer, 2002)	16
<i>Abbildung 4.</i> Perspektiven der Datenerhebung (eigene Darstellung)	21
<i>Abbildung 5.</i> Der Prozess des Auslandsemesters	27
<i>Abbildung 6.</i> Die Phasen des Prozesses in der Ausführung.....	29
<i>Abbildung 7.</i> Ausschnitt Inside der APS (APS-FHNW)	31
<i>Abbildung 8.</i> Die Phase des Planens und Handelns.....	32
<i>Abbildung 9.</i> Fragen, die Studierende sich stellen sollten während der Planung	32
<i>Abbildung 10.</i> Abklärung an der GU und APS	33

<i>Abbildung 11. Der Prozess des ASs an der APS.....</i>	<i>46</i>
<i>Abbildung 12 Präsentation F. 1.....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 13 Präsentation F. 2.....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 14 Präsentation F. 3.....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 15 Präsentation F. 4.....</i>	<i>65</i>
<i>Abbildung 16 Präsentation F. 5.....</i>	<i>65</i>
<i>Abbildung 17 Präsentation F. 6.....</i>	<i>65</i>
<i>Abbildung 18 Präsentation F. 7.....</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 19 Präsentation F. 8.....</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 20 Präsentation F. 9.....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 21 Präsentation F. 10.....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 22 Präsentation F. 11.....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 23 Präsentation F. 12.....</i>	<i>68</i>
<i>Abbildung 24 Präsentation F. 13.....</i>	<i>68</i>

10.2 Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1 Motivation für ein AS.....</i>	<i>30</i>
---	-----------

D 1 Hauptkategorie: Erstkontakt/ Motivation.....	69
D 2 Subkategorie: Intentionsbildung.....	69
D 3 Subkategorie: Motivation für ein AS.....	69
D 4 Hauptkategorie: Planen und Handeln.....	69
D 5 Subkategorie: Informationsquellen.....	69
D 6 Subkategorie: organisatorische Vorkehrungen APS.....	70
D 7 Subkategorie: organisatorische Vorkehrungen GU.....	70
D 8 Subkategorie: förderliche Faktoren im Organisationsprozess.....	71
D 9 Subkategorie: Aufwand Studierende.....	72
D 10 Subkategorie: hinderliche Faktoren im Organisationsprozess.....	73
D 11 Subkategorie: Sonderlösungen der APS.....	74
D 12 Subkategorie: private Einflussfaktoren während der Organisation.....	75
D 13 Hauptkategorie: während dem AS.....	75
D 14 Hauptkategorie: Nachbereitung.....	75
D 15 Hauptkategorie: Verbesserungsvorschläge seitens Studierende.....	75
D 16 Subkategorie: Strukturverbesserung.....	76
D 17 Subkategorie: Handlungsvorschlag.....	76
D 18 Subkategorie: Kommunikation seitens APS.....	76

11. Anhang

Anhang A

Anhang B

Anhang C

Anhang D

1.1 Anhang A: Leitfaden Perspektive 2 Interview mit Programmadministrator

Leitfaden Experteninterview Perspektive der Organisation- Programmadministrator zum Prozess des Auslandsemesters

Interviewerin: Vanessa Felder

Ort:

Zeitraum:

Datum:

- Begrüssung: eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen und bedanken für die Teilnahme

Prozessabfrage

Offene Frage - Stellen Sie sich vor, ich bin eine Studentin des 1. Semesters und möchte mich bei Ihnen persönlich informieren über den Prozess eines Auslandsaufenthaltes. Wie soll ich vorgehen?

Vorbereitung: Was sollte ich davor beachten?

Gibt es zum Beispiel Module, die ich in vorgängigen Semestern bereits vorziehen sollte?

Koordination: Welche organisatorischen Vorkehrungen stehen an (Vorinformation aus dem Studienplan ersichtlich: Module vorziehen/nachholen)?

Kann ich Prüfungen vorziehen oder nachholen? Gibt es Möglichkeiten Prüfungen / Module im Fernstudium zu absolvieren?

Zusätzlicher Aufwand (Vorinformation aus dem Studienplan)

Mit welchem Zusatzaufwand soll ich generell rechnen (durch AA)

Wie bemisst sich der Aufwand des Vorziehens der Semesterarbeit 2?

Was gibt es sonst noch zu beachten?

Während dem Prozess: Welche Probleme können während des Aufenthaltes auf mich zukommen?

Was passiert, wenn ich ein Modul nicht besuchen kann?

Nachbereitung: Was ist vor und nach meiner Rückkehr an die APS besonders wichtig? Welche Vorteile/ Nachteile könnten mir für meinen weiteren Verlauf für mein Studium entstehen?

Erfahrungswerte abfragen

- Welche Hürden sehen Sie als besonders zentral bei einem Auslandsaufenthalt? Woran scheitern Studierende? (Welche Gründe werden Ihnen genannt, wenn Studierende sich abmelden, und doch keinen Auslandsaufenthalt machen möchten?)
- Wo sehen Sie Potential innerhalb des Systems APS den Prozess zu verbessern?
- Wenn Sie die Freiheit und alle Möglichkeit hätten, was würden Sie persönlich ändern wollen?

1.2 Anhang B: Interview Perspektive 3-4 mit Ausführenden (Studierenden)

Leitfaden Experteninterview Perspektive der Ausführenden (Studierenden) zum Prozess des Auslandsemesters

Interviewerin: Vanessa Felder

Ort:

Zeitraum:

Datum:

- Begrüssung: eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen und bedanken für die Teilnahme
- Einführung in die Thematik: Rahmenbedingungen der Arbeit und Zielsetzung. Die Wichtigkeit des Beitrags der Studierenden aufzeigen.

I Prozessabfrage

Vorbereitung des Auslandsemesters

Wann hast du dich zeitlich angefangen für einen Auslandsaufenthalt zu interessieren?

Wo hast du dir die nötigen Informationen geholt also woher wusstest du was zu tun ist?

Hast du die Infoveranstaltung besucht betreffend Auslandsaufenthalt oder ein Treffen vereinbart?

(War das FHNW Inside Teil deiner Informationsquelle?)

Hast du vor diesem Semester bereits Vorkehrungen getroffen?

- beispielsweise: Module, die du in vorgängigen Semestern bereits vorgezogen hast?

Organisatorische Faktoren

Wie ist der Prozess abgelaufen mit der Institution in XY (Ort)?

(Welche Dokumente musstest du einreichen in XY Ort?; Wie hast du Kontakt aufgenommen?; Wie bist du weitergefahren?)

Wie lief die Organisation an der APS?

(Was musstest du einreichen, vorbereiten? Wie bist du fortgefahren? Was waren die nächsten Schritte?)

Musstest du Prüfungen vorziehen/nachholen? Gibt es Möglichkeiten Prüfungen / Module im Fernstudium zu absolvieren?

Welche anderen Vorbereitungen hast du noch getroffen?

Zusätzlicher Aufwand (Vorinformation aus dem Studienplan)

Welcher Zusatzaufwand ist für dich durch den Auslandsaufenthalt zustande gekommen?

Während dem Prozess: (wird als hypothetische Frage gestellt, da die Studierenden den Aufenthalt noch vor sich haben)

Welche Probleme können während des **Aufenthaltes** auf dich zukommen?

Was passiert, wenn du ein Modul nicht besuchen kannst?

Nachbereitung:

Was ist vor und nach deiner Rückkehr an die APS zu beachten/zu erledigen?

Welche Vorteile/ Nachteile könnte der Aufenthalt für deinen weiteren Verlauf im Studium entstehen?

II Teil: Erfahrungswerte abfragen

Welche Hürden sind auf dich zugekommen im Rahmen dieses Auslandsaufenthaltes?

Welche Personen oder Faktoren, Hilfestellungen haben sich während der Organisation und Vorbereitung des Aufenthaltes unterstützend ausgewirkt auf deinen Prozess?

Wenn du die Freiheit und alle Möglichkeiten hättest, was würdest du persönlich ändern wollen an dem Prozess selbst oder was würdest du dir wünschen, wenn du nochmal von vorne beginnen könntest?

Welchen Vorteil siehst du in einem Auslandsaufenthalt für dich?

Was ist deine Motivation dies durchzuführen?

- Abschluss:

Gibt es etwas, was wir noch nicht besprochen haben?

Bedanken für die Teilnahme

Anmerkungen:

Rahmenbedingungen:

Zeit_

Umgebung, Räumlichkeiten_

Spezielle Bemerkungen_

1.3 Anhang C: Präsentation Leitfaden Fokusgruppe



Abbildung 12 Präsentation F. 1



Abbildung 13 Präsentation F. 2



Abbildung 14 Präsentation F. 3

Ziele dieser Focus Group

- 1 Eure Erlebnisse und Erfahrungen sammeln
- 2 Hürden und förderliche Faktoren festhalten
- 3 Lösungsvorschläge, Verbesserungsvorschläge ausarbeiten

Abbildung 15 Präsentation F. 4

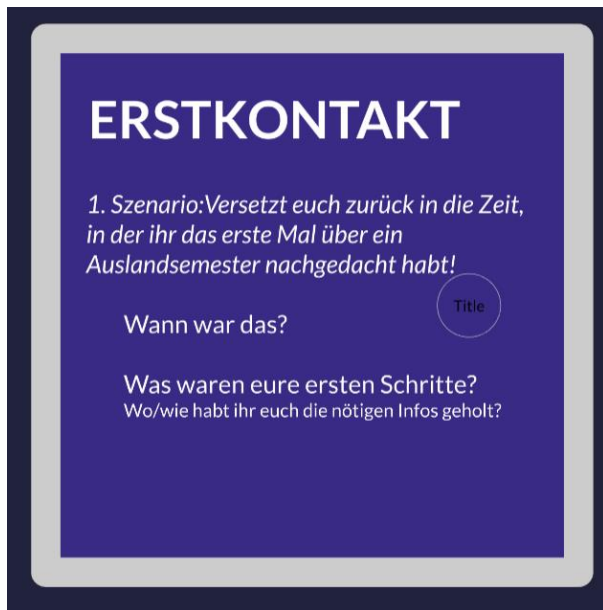


Abbildung 16 Präsentation F. 5



Abbildung 17 Präsentation F. 6

Themenbereiche der Vorbereitungsphase

Eure Erfahrungen...

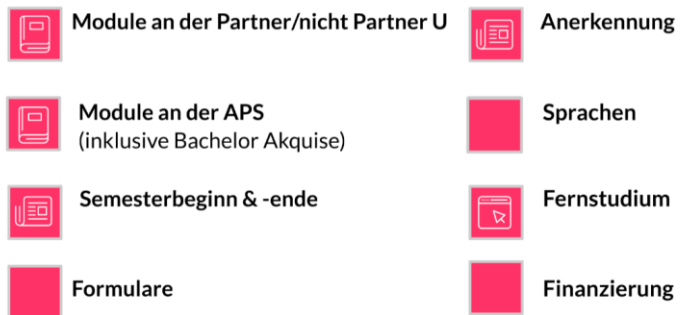


Abbildung 18 Präsentation F. 7



Abbildung 19 Präsentation F. 8

Step 1 vor Ort

Szenario 3: nennt 2- 3 organisatorische Herausforderungen während dem Aufenthalt und nennt dazu, wie (mit welchen Mittel, Hilfestellung, Personen etc.) ihr sie gemeistert habt

oder:
eine hypothetische Lösung, die ihr für besser empfunden hättet

Beispiel: Modul wurde nicht in der Sprache angeboten wie angekündigt

Abbildung 20 Präsentation F. 9

The image shows a presentation slide with a dark blue background. The main content is a white box with a blue border containing the text:

Zurück an der APS

Heute_

Weitergegebenes Wissen

To the left and right of this central box are two smaller white boxes with black borders, each labeled 'Assessment activity 1' and 'Assessment activity 2' respectively.

Abbildung 21 Präsentation F. 10

Verbesserungen

The image displays three identical proposal boxes arranged horizontally. Each box has a red header with white text:

1. Vorschlag

2. Vorschlag

3. Vorschlag

Below each header is a large, empty blue rectangular area.

Abbildung 22 Präsentation F. 11

ALLES IN ALLEM

Alles in Allem würde ich sagen, dass das Auslandssemester für mich...

Abbildung 23 Präsentation F. 12

Wrap up

Haben wir etwas vergessen?

Gibt es noch irgendetwas was wir in Betracht ziehen sollten?

Abbildung 24 Präsentation F. 13

1.4 Anhang D: Kategoriensystem Experteninterview & Fokusgruppe:

D 1 Hauptkategorie: Erstkontakt/ Motivation

Tabelle D-1: Hauptkategorie: Erstkontakt/Motivation

Hauptkategorie: Erstkontakt/Motivation	
Subkategorien: <i>Intentionsbildung für ein AS, Motivation für ein AS</i>	
Entstehung Code:	Anhand der Handlungstheorie (Hacker & Sachse, 2014)
Definition Code:	Paraphrasen, in denen Auskunft darüber gegeben wird wieso und wann sich Studierende für ein AS angefangen haben zu interessieren bis hin zur ersten Handlung.

D 2 Subkategorie: Intentionsbildung

Tabelle D-1.1: Subkategorie Intentionsbildung

Subkategorie: Intentionsbildung	
Entstehung Code:	Aus der Theorie (Hacker & Sachse, 2014; Oettingen & Gollwitzer, 2002)
Definition Code:	Die Subkategorie umfasst Aussagen zur anfänglichen Bildung der Absicht der Studierenden, ein AS im Rahmen des Studiums in Erwägung zu ziehen.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden (3-5)
Textstellenbeispiel:	«Eigentlich schon am Anfang des Studiums. Sie haben bereits am Infoabend zum Studiengang die Partneruniversitäten vorgestellt und erwähnt, dass die Möglichkeit besteht ein AS zu machen. Dann habe ich mich schon darauf gefreut, obwohl ich noch nicht einmal am Studieren war und noch nicht einmal den Platz erhalten habe. Ich habe mir das als sehr tolle Möglichkeit vorgestellt.» (P4_3:2)

D 3 Subkategorie: Motivation für ein AS

Tabelle D-1.2: Subkategorie Motivation für ein AS

Subkategorie: Motivation für ein AS	
Entstehung Code:	Aus der Theorie (Sturm et al., 2011)
Definition Code:	Fasst Aussagen zum Antrieb der Studierenden zusammen
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden (3-5)
Textstellenbeispiel:	«Ich habe den ganzen Aufenthalt mehr gemacht, um die Sprache zu lernen, um die Ausländerfahrung zu machen, um die mexikanische Kultur besser kennen zu lernen, was ich als sehr wichtige Lebenserfahrung betrachte.» (P5_5:16)

D 4 Hauptkategorie: Planen und Handeln

Tabelle D-2: Hauptkategorie Planen und Handeln

Hauptkategorie: Planen und Handeln	
Subkategorien: <i>Informationsquellen, Organisatorische Vorkehrungen APS, Organisatorische Vorkehrungen GU, Förderliche Faktoren im Organisationsprozess, Hinderliche Faktoren im Organisationsprozess, Sonderlösungen, private Einflussfaktoren</i>	
Entstehung Code:	Aus der Theorie (Sturm et al., 2011) und aus der Fragestellung A
Definition Code:	Aussagen, die sich von den ersten Schritten bis hin zum Antreten des ASs beziehen

D 5 Subkategorie: Informationsquellen

Tabelle D-2.1: Subkategorie Informationsquellen

Subkategorie: Informationsquellen	
Subsubkategorien	FHNW Inside: alle Paraphrasen, in denen das Inside erwähnt wird als Informationsquelle
Definition	APS Sekretariat: alle Vorgänge, schriftlich via E-Mail oder mündlich im Rahmen der Sprechstunde, sowie Telefonate zwischen dem Sekretariat der APS und den Studierenden

	Webseite der GU: die Nutzung der Webseite als Informationsquelle während der Orientierung Mitstudierende: wenn Mitstudierende als Informationsquelle erwähnt werden, durch Gespräche oder auch E-Mail.
Entstehung Code:	Aus der Fragestellung A und der Theorie (Hacker&Sachse, 2014)
Definition Code:	Diese Kategorie zeigt auf welche Quellen die Organisation vorschlägt und welche Quellen von Studierenden genutzt wurden um Informationen zu sammeln zur Organisation des ASs.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiele:	«Ich habe im ersten Jahr, vor der Infoveranstaltung (..) da gibt es diese Seite auf Inside, wo alle Studierende, die bereits im Ausland waren, die konnten da einen Bericht schreiben / und ich habe diese Berichte mal durchgelesen und ein bisschen geschaut wer ist wohin gegangen, was haben die für Tipps usw.» (P4_P2:8) «Und danach habe ich mich immer ans Sekretariat gewendet, wenn ich nicht weiterwusste, also an Frau Bader oder Herr Brunner oder dann an das Sekretariat der anderen Schule.» (P3_P3:88)

D 6 Subkategorie: organisatorische Vorkehrungen APS

Tabelle D-2.2: Subkategorie Organisatorische Vorkehrungen APS

Subkategorie: Organisatorische Vorkehrungen APS	
Entstehung Code:	Aus der Fragestellung A
Definition Code:	Alle Handlungen, die mit offiziellen Vorgängen, betreffend der Organisation des AS zu tun haben. Offizielle Vorgänge sind Dokumente, Formulare und die Schritte, die eingehalten werden müssen, um für ein AS angemeldet zu sein und dies durchführen zu können. Alle Vorkehrungen, die seitens APS notwendig sind und/oder über das Sekretariat der APS gemacht wurden.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiel:	«Also vor allem die Nominierung musste ich von der APS haben, dass sie mich, weil es nur einen Platz gibt, dass sie mich eigentlich dafür nominieren. Das musste ich einreichen. Und dann (..) habe ich bis jetzt so die «interne Anerkennung» für ein paar Module gemacht, um zu wissen, ob sie überhaupt einiges anrechnen würden, ob es sich überhaupt lohnt. Das muss ich dann aber nach dem Aufenthalt nochmals machen, weil ich noch nicht genau weiss welche Module ich besuche. Das «Learning Agreement» werde ich bald noch einreichen, von der APS unterzeichnet gebe ich das dann da ab, dass ich diese Kurse besuchen kann und dann noch eine «Erklärung damit ich Stipendien erhalte», weil es eine Partneruniversität ist. Das muss ich noch einreichen. Habe ich aber noch nicht gemacht.» (P3_P2:30)

D 7 Subkategorie: organisatorische Vorkehrungen GU

Tabelle D-2.3: Subkategorie Organisatorische Vorkehrungen GU

Subkategorie: Organisatorische Vorkehrungen GU	
Entstehung Code:	Aus der Fragestellung A
Definition Code:	Alle Aussagen zu den organisatorischen Schritten und Massnahmen, die während der Vorbereitung des ASs gemacht wurden in die Richtung der GU.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden

Textstellenbeispiel: «Nach Berlin, an die Humboldt Universität. (...) Also da ist alles extrem strukturiert. Da habe ich im Internet die nötigen Infos gesammelt und dadurch, dass das alles extrem detailliert dargestellt ist, da kann man gar nichts falsch machen, habe ich mich einfach an diese Infos gehalten.» (P3_P2:18)

D 8 Subkategorie: förderliche Faktoren im Organisationsprozess

Tabelle D-2.4: Subkategorie Förderliche Faktoren

Subkategorie: Förderliche Faktoren im Organisationsprozess	
Subsubkategorien	Unterstützung seitens APS Unterstützung seitens GU Unterstützung durch andere Studierende
Entstehung Code:	Fragestellung B
Definition Code:	Aussagen, die Studierende als unterstützend wahrgenommen haben in der organisatorischen Vorkehrung und Aussagen des PA, was er als förderlich wahrnimmt im Prozess.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Subsubkategorie: Unterstützung seitens APS	
Entstehung Code:	Aus dem Experteninterview P2
Definition Code:	Die APS unterstützt Studierende, die an PU-en gehen und unterstützen auch Freemover Interessierte. Alle Hilfestellungen, unterstützende Faktoren wurden hier zusammengefasst, die von der APS kamen.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Textstellenbeispiel:	«Nur ganz kurz noch eine Frage: habt ihr immer mit den Dozierenden selber geschaut? Wegen dem Fernstudium? Weil, ich habe zum Beispiel in einem Modul an der APS den obligatorischen Vortrag gesehen, um die Prüfungszulassung zu erhalten und habe mich beim PA gemeldet, wie das dann aussieht, weil ich ja nicht da bin. Dann hat er das eigentlich alles für mich geregelt.» (P5_P3: 260)
Subsubkategorie: Unterstützung seitens GU	
Entstehung Code:	Aus dem Experteninterview P2
Definition Code:	International Offices können unter anderem eine grosse Hilfestellung sein beim zusammenstellen des AS und wirken sich somit unterstützend auf den Prozess aus. Hier sind alle Aussagen zusammengefasst worden, die sich auf positive Faktoren beziehen, die seitens GU kamen.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiel:	«Die Kommunikation mit Mexiko wollte ich noch kurz erwähnen, die war top. Sie haben ein paar Hundert Auslandstudierende in Mexiko und sind halt dementsprechend gut organisiert. Aber das war wirklich beeindruckend. Der Transcript of Record war beispielsweise schon an die APS weitergeleitet worden, als ich heimkam. Mir haben sie das Originaldokument ebenfalls zugeschickt. Alles angekommen. Ich musste nie hinterherrennen. Auch während meines Aufenthaltes muss ich sagen, war die Uni durch das Band gut aufgestellt und super organisiert. Ich hatte nie Probleme, es war immer klar was passiert und was ich tun muss. Ich bin immer mit dem International Office in Kontakt gewesen und die haben mich mit jedem Anliegen beraten und weitergeholfen. Organisatorisch sind sie wirklich top.» (P5_P5: 66)
Subsubkategorie: Unterstützung durch anderer Studierende	
Entstehung Code:	Aus den Experteninterviews P3-P5

Definition Code:	Als unterstützend wahrgenommen werden Studierende, die einen Aufenthalt hinter sich haben. Die Kategorie fasst alle Aussagen zu sozialer Unterstützung zusammen.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiel:	«Der Studierende, der auch in Valencia war, war sicher hilfreich. Und der Austausch mit der anderen Studierenden, die auch ins Ausland geht, der war sehr sinnvoll. Das war wirklich / es gibt einfach eine Vernetzung.» (P3_P1: 58)

D 9 Subkategorie: Aufwand Studierende

Tabelle D-2.5 Subkategorie Aufwand seitens Studierende

Subkategorie: Aufwand seitens Studierende	
Subsubkategorien	Aufwand im Studiumverlauf 3ECTS Bachelor Akquise
Entstehung Code	Aus der Dokumentenanalyse und dem Experteninterview
Definition Code:	Paraphrasen, die sich auf den Aufwand bezieht, den Studierende aufbringen durch die Organisation eines AS. Und wie dieser eingeschätzt/dargestellt wird aus der Perspektive der Organisation.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Subsubkategorie: Aufwand im Studiumverlauf	
Entstehung Code:	Aus dem Experteninterview mit dem PA Perspektive 2
Definition Code:	Im Semester vor dem Aufenthalt fällt nicht nur die Organisation als Aufwand an, sondern diverse andere Faktoren, die sich auf den Studiumverlauf auswirken. Diese wurden in dieser Kategorie zusammengefasst.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiele:	«Viele die gegangen sind, bei denen waren es auch nicht einfach. Die mussten das trotzdem auf der Arbeit klären, die haben das dann einfach alles in Kauf genommen. dementsprechend Zeit investiert.» P4_P1
Subsubkategorie: Bachelor Akquise	
Entstehung Code:	Aus der Dokumentenanalyse
Definition Code:	Alle Aussagen, die zum Aufwand der Bachelorakquise gemacht wurden
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiele:	«P3: Ganz ehrlich, wenn die Idee ist, dies komplett vom Ausland, ohne Vitamin B zu organisieren, das ist komplett unrealistisch. P2: Nur schon die Kontaktaufnahme mit der HR-Verantwortlichen aus Mexiko: ich konnte von meiner SIM-Karte aus Mexico nicht telefonieren. Ich musste meinen Kollegen fragen ob ich sein Telefon haben darf und ein Telefonat in die Schweiz führen darf mit seinem Handy. Und dann kommen noch die sieben Stunden Zeitverschiebung dazu. Es sind alles so Sachen, die nicht gerade optimal sind.» (P5_P3; P5_P2: 208)
Subsubkategorie: 3 ECTS	
Entstehung Code:	Aus der Dokumentenanalyse

Definition Code:	Die 3 ECTS Punkte beinhalten die Arbeit, die im Rahmen der Organisation anfallen. Hierzu wurden verschiedene Aussagen der Organisation und der Studierenden zusammengefasst.
Bemerkung:	Perspektive der Organisation Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiel:	«Also (..) ziemlich viel. Es ist ja nicht nur damit erledigt / ja ich musste ja zuerst einmal schauen: welche Unis. Es gibt verschiedene Suchmaschinen, dann muss man ausfiltern, auf die Webseite von jeder Uni gehen, die Application forms von allen durchgehen, schauen was sie wollen, finanziell, tuition fees, ausfiltern dann gibt es vielleicht welche die einem zusagen, die anderen weniger. Also grundsätzlich ist das ein riesen Aufwand. Dann schaut man noch welche Module bieten sie überhaupt an, kommt das in Frage. Also man ist ständig nur am Filtern und am Vergleichen und das nimmt enorm viel Zeit in Anspruch, nur bis man schon mal weiss ok diese drei Universitäten kämen in Frage. Also ich glaube da ist man Wochen lang damit beschäftigt. Ich habe immer wieder ein bisschen geschaut. Die Berichte anschauen ebenfalls, es ist spannend und dann nimmt man wieder mal was mit und macht Notizen oder auch privat immer auf der Hut sein. Es ist zwar ein flüssiger Übergang aber man kommt auf jeden Fall auf die 90 Stunden.» (P4_P3: 42)

D 10 Subkategorie: hinderliche Faktoren im Organisationsprozess

Tabelle D-2.6 Subkategorie Hinderliche Faktoren im Organisationsprozess

Subkategorie: Hinderliche Faktoren	
Subsubkategorien:	Probleme Seitens APS Probleme seitens GU Unklarheiten im Prozess Gründe für Abbruch des Prozesses
Entstehung Code:	Aus der Fragestellung B
Definition Code:	Alle Faktoren, die Studierende und der PA in den Interviews als Belastung oder im Zusammenhang mit Unsicherheiten genannt wurden
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Subkategorie: Probleme seitens APS	
Entstehung Code:	Aus dem Material
Definition Code:	Die Problemstellungen, die durch die APS klärbar oder verursacht wurden, werden hier zusammengefasst.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Textstellenbeispiel:	«Also sagen wir mal jemand, der die Fächer nicht vorgezogen hätte, hätte irgendwie 12 oder 14 ECTS im Fernstudium machen müssen. Wenn man es also so machen würde, wie sie es laut Präsentation vorschlagen, hätte man keine Chance.» (P5_9: 155)
Subkategorie: Probleme seitens GU	
Entstehung Code:	Aus dem Material
Definition Code:	Während Abklärungen an der GU-en können diverse unvorhergesehene Probleme, Komplikationen auftreten. Die Komplikationen, die von der GU aus kommen, sind in dieser Kategorie zusammengetragen.
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation

Textstellenbeispiel: Das Problem bei mir war einfach, dass das alles Module waren, vom letzten Jahr. Und dann konnte man eingeben Psychopathologie oder Pathopsychologie und da kam einfach mal nichts dann war es zuerst auf Englisch und dann doch wieder auf Spanisch und dem konnte ich nicht vertrauen. Und bis ich das kapiert habe (..) Ja.» (P5_P8: 38)

Subkategorie: Unklarheiten im Prozess

Entstehung Code: Aus den Experteninterviews mit den Studierenden

Definition Code: Alle Aussagen, die sich auf unklare Vorgehensweise und Verunsicherungen im Prozess des AS beziehen.

Bemerkung: Perspektive der Studierenden 3-5

Textstellenbeispiel: Aber dass sie irgendwie solche Faktoren bekanntgeben wo ich mich daran messen kann, oder sehen kann was muss ich mitbringen was nicht, weil jetzt ist es für mich halt so (..) ja ich muss selbst mal schauen und auf gut Glück wird es angerechnet oder dann halt nicht.
(P3_P2)

Subkategorie: Gründe für Abbruch des Prozesses

Entstehung Code: Aus der Fallauswahl Perspektive 4

Definition Code: Die P4 beinhaltet 3 Personen, die ihren Prozess abgebrochen haben. Die Aussagen wieso sie genau abgebrochen haben definieren diesen Code.

Bemerkung: Perspektive der Studierenden P4
Perspektive der Organisation

Textstellenbeispiel: Ja ich habe dann weitergemacht. (..) Ich würde sagen (...) Ich habe dann aber (..) Ja ich habe dann einen Antrag gegeben, habe dann aber in der Zwischenzeit gemerkt, dass ich sowohl aus privaten Gründen aber auch weil (..) Ich weiss nicht wahrscheinlich, weil ich dann doch nicht mehr so unglaublich motiviert war / eben dazu kamen aber noch private / dann habe ich gesagt ok (..) gut (...) Nee dann mache ich es im Master Studiengang. Dann versuche ich es nochmals im Master, egal wo ich den quasi mache, und habe das dann auf Eis gelegt. (P4_P1)

D 11 Subkategorie: Sonderlösungen der APS

Tabelle D-2.7 Subkategorie Sonderlösungen der APS

Subkategorie: Sonderlösungen

Entstehung Code: Aus dem Experteninterview mit dem PA

Definition Code: Paraphrasen, die sich auf Inhalte beziehen, in denen für Studierende Lösungen gesucht/gefunden wurden, die nicht dem regulären Ablauf entsprechen, die aus dem Umstand entstanden sind, dass sie im AS ein Modul nicht besuchen konnten oder früher das Studium verliessen oder ähnliches.

Bemerkung: Perspektive der Organisation
Perspektive der Studierenden P3-5

Textstellenbeispiel: «Andere Möglichkeiten heisst, dass man das Modul eventuell im Fernstudium belegen kann oder das man einen alternativen Leistungsnachweis einreicht an der FHNW. Ja (...) Je nachdem, kann das teilweise sehr kritisch sein, vor allem wenn es sich um Studierende handelt, die Vollzeit studieren. Weil ja (..) sie sind im fünften Semester im Ausland und kommen zurück und haben noch ein Semester und können Module nicht mal mehr nachholen, weil ihr Studium da ja eigentlich schon vorbei wäre. Also da müssen einfach Sonderlösungen gefunden werden. Weil man niemanden wegen einem Auslandssemester dazu verdonnern will ein Semester länger zu studieren.» (P2_PA: 22)

D 12 Subkategorie: private Einflussfaktoren während der Organisation

Tabelle D-2.8 Subkategorie Private Einflussfaktoren während der Organisation

Subkategorie: Private Einflussfaktoren während der Organisation	
Entstehung Code:	Induktiv aus den Interviews mit Studierenden
Definition Code:	Einflüsse, die nicht mit dem Prozess an der APS oder an der GU zu tun haben aber die Organisationsphase beeinflusst haben
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden
Textstellenbeispiel:	Das habe ich dann eben in Deutschland gesehen, dass es da teilweise 400-500 Euro pro Monat kostet. Nein, das wäre nicht gegangen. Und auch mit der Wohnung, ich hätte die nicht einfach weiterzahlen können und hätte sie sicher untervermietet. Das war dann auch ein Konflikt mit den Finanzen, wieso ich es nicht gemacht habe. (P4_P3)

D 13 Hauptkategorie: während dem AS

Tabelle D-2.10 Hauptkategorie Während dem AS

Hauptkategorie: Während dem AS	
Entstehung Code:	Aus der Dokumentenanalyse
Definition Code:	Paraphrasen die sich auf Ereignisse während dem AS beziehen
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Textstellenbeispiel:	Also während dem Aufenthalt findet relativ wenig Austausch statt, höchstens in der Anfangsphase, wenn sich herausstellt, dass ein Pflichtmodul oder auch ein anderes Modul, welches man eigentlich eingeplant hat, doch nicht stattfinden kann. Also es wird von den Studierenden, die ins Ausland gehen, eine enorme Flexibilität gefordert: häufig treffen sie die Abklärungen, treten ein Auslandsemester an und stellen fest, dass ein Modul doch nicht stattfindet, weil es beispielsweise zu wenig Anmeldungen gibt oder andere Gründe (P2_PA)

D 14 Hauptkategorie: Nachbereitung

Tabelle D-2.11 Hauptkategorie: Nachbereitung

Hauptkategorie: Nachbereitung	
Entstehung Code:	Aus der Dokumentenanalyse
Definition Code:	Paraphrasen, die sich auf die Handlungen und Vorgaben nach dem AS beziehen
Bemerkung:	Perspektive der Studierenden Perspektive der Organisation
Textstellenbeispiel:	Ich glaube (..) die Anerkennungsformulare muss ich sicher einreichen. Und dann mit der Semesterarbeit 2 starten. Da habe ich jetzt noch Verlängerung eingegeben, dass ich die später abgeben kann.(P3_P3)

D 15 Hauptkategorie: Verbesserungsvorschläge seitens Studierende

Tabelle D-2.12 Hauptkategorie: Verbesserungsvorschläge seitens Studierende

Hauptkategorie: Verbesserungsvorschläge seitens Studierende

Entstehung Code: Aus der Fragestellung C

Definition Code: Paraphrasen, in denen Studierende sich dazu äussern, welche Verbesserungen sie, in Anbetracht der Erfahrungen, die sie gemacht haben, der APS und dem Prozess gegenüber vorschlagen würden.

Bemerkung: Perspektive der Studierenden

D 16 Subkategorie: Strukturverbesserung

Tabelle D-2.13 Subkategorie: Strukturverbesserung

Subkategorie: Strukturverbesserung

Entstehung Code: Aus den Ergebnissen

Definition Code: Paraphrasen, die sich auf Vorschläge seitens Studierende beziehen, die sie der Struktur des Prozesses gegenüber aufzeigen.

Textstellenbeispiele: «Grundsätzlich könnten alle ein bisschen mehr Bescheid wissen irgendwie. Ich habe das Gefühl es fehlt jemand, der wirklich weiss, so läuft's, so macht man's so geht's. So eine Person, die das wirklich in der Hand hat, das fehlt ein bisschen.» (P3_P3)

D 17 Subkategorie: Handlungsvorschlag

Tabelle D-2.14 Subkategorie: Handlungsvorschlag

Subkategorie: Handlungsvorschlag

Entstehung Code: Aus den Experteninterviews mit Studierenden

Definition Code: Alle Paraphrasen, in denen eine klare Handlung als Vorschlag seitens Studierenden gemacht wird.

Textstellenbeispiele: «Ich erwarte nicht die gleiche Unterstützung, rein vom organisatorischen Aufwand her, wie wenn es eine Partnerhochschule wäre, aber ich würde dennoch Unterstützung erhoffen. Beispielsweise durch solche Gespräche die ich hatte. Da habe ich keinerlei Hilfeleistung erfahren.» (P4_P1: 36)

D 18 Subkategorie: Kommunikation seitens APS

Tabelle D-2.15 Subkategorie: Kommunikation seitens APS

Subkategorie: Kommunikation seitens APS

Entstehung Code: Aus den Experteninterviews mit Studierenden

Definition Code: Paraphrasen, in denen Studierende Wünsche und Anregungen gegenüber dem Inhalt, der kommuniziert wird seitens APS und wie sie diesen Inhalt wahrgenommen haben, kommentieren.

Textstellenbeispiele: «Also ganz ehrlich, da müssen sie im Voraus besser kommunizieren und darauf hinweisen. Weil wenn ich den ganzen Vorgang so hätte durchlaufen müssen, wie ich es jetzt von anderen gehört habe, mit Portfolio schreiben und Firmen suchen und dann dieser Firma schicken und jener Firma schicken, das hätte ich von XXX aus nie geschafft. Nie (...) du hast so Abstand von dem ganzen Geschehen Zuhause (...)» (P5_P3: 199)

1.5 Anhang E: Handlungsempfehlungen für die FHNW

